

Freunde der Basler Münsterbauhütte
Jahresbericht 2015





Jahresbericht 2015

1. Einleitung
2. Das Vereinsjahr
3. Die Tätigkeit der Basler Münsterbauhütte
4. Ausblick auf die Arbeiten im Jahre 2016
5. «PolyBasel», ein Arbeitsbericht zum aktuellen Forschungsprojekt der Münsterbauhütte über die Farbigkeit am Münster
6. Die Rechnungsbüchlein der Basler Münsterfabrik im Spätmittelalter
7. Finanzen
8. Mitgliederverzeichnis
9. Bildlegenden und Fotonachweis

Vereinsvorstand

Dr. h.c. Helen Liebendörfer, Präsidentin

Dr. Hortensia von Roda, Vizepräsidentin

Dieter Siegrist, Kassier

Peter Breisinger, Schreiber

Andreas Hindemann, Münsterbaumeister

Peter Gill

Ariane Rihm

Dr. Alexander Sarasin

Susanne Stahel

Adresse

Verein «Freunde der Basler Münsterbauhütte»

St. Albantal 43

4052 Basel

www.freunde-basler-muensterbauhuette.ch

Postkonto 40-13258-0

1. Einleitung



Liebe Freundinnen und Freunde der Basler Münsterbauhütte,
Sehr geehrte Damen und Herren

Bei der Vorbereitung und Zusammenstellung eines Jahresberichtes ist man oft erstaunt, was in einem Jahr alles geschehen ist, was geleistet wurde, was zu entscheiden war und wie viel noch zu tun bleibt. Unserem Verein geht es gleich wie der Münsterbauhütte: Die Arbeit geht nie aus und wir sind immer daran, neben den ordentlichen Aufgaben auch ausserordentliche Anforderungen und Projekte zu übernehmen.

Ein Jahresrückblick gibt zudem Gelegenheit denjenigen zu danken, die in diesem Jahr in irgendeiner Weise zum Gelingen unserer Aufgaben beigetragen haben. In erster Linie ist es in unserem Verein der Dank an Sie als Vereinsmitglieder. Mit Ihrem Beitrag ermöglichen Sie uns Projekte der Münsterbauhütte direkt zu unterstützen und mit Ihrem Interesse können wir mit Ihnen die Begeisterung für das Basler Münster teilen.

Dass Sie uns, oft seit vielen Jahren oder Jahrzehnten, Ihre Unterstützung schenken, Ihre Verbundenheit mit dem Basler Münster pflegen und immer wieder auch an Veranstaltungen mit dabei sind, dafür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken.

Der vorliegende Jahresbericht enthält zusätzlich einen Beitrag von Bianca Burkhardt über ein Forschungsprojekt der Münsterbauhütte zur Farbigkeit am Münster und einen Aufsatz von Beat von Scarpatteti über die Ergebnisse seiner Transkription der spätmittelalterlichen Rechnungsbüchlein der Basler Münsterfabrik. Mögen auch die nachfolgenden Kapitel so reichhaltig empfunden werden, wie es die Arbeiten am Münster in ihrer Vielfalt sind. Wir wünschen Ihnen viel Freude am vorliegenden Jahresbericht 2015.

Mit freundlichen Grüssen

Für den Vorstand:

Dr. h.c. Helen Liebendörfer, Präsidentin

2. Das Vereinsjahr 2015



Der Vereinsvorstand befasste sich in diesem Jahr in verschiedenen Arbeitsgruppen mit unseren Kernaufgaben, vor allem mit der Mitgliederwerbung und mit weiterem Informationsmaterial im Hinblick auf mögliche Patenschaften zur Objektunterstützung am Basler Münster. Dieser Prozess erfolgte intensiv und hat, was das Profil des Vereins betrifft, auch grundsätzliche Diskussionen ausgelöst. In vier Vorstandssitzungen konnten die Resultate aus den Arbeitsgruppen besprochen und die Weiterarbeit eingeleitet werden.

An der ordentlichen Jahresversammlung vom 7. Mai verabschiedete der Vorstand seinen Vizepräsidenten Martin Hug nach 29-jähriger Tätigkeit im Vereinsvorstand. Mit einem herzlichen Dankeschön und unter grossem Applaus wurde dieses Traktandum an der Jahresversammlung geschlossen. Als Nachfolger von Martin Hug wählte die Vereinsversammlung Dr. Alexander Sarasin. Die Nachfolge im Vizepräsidium übernahm Dr. Hortensia von Roda.

Im weiteren Verlauf der Jahresversammlung erfolgte durch unseren Münsterbaumeister eine kommentierte Bildpräsentation über die am Münster erfolgten Arbeiten. Anschliessend wurde den Vereinsmitgliedern durch Marco Bernasconi, Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt, eine Berichterstattung zum Projekt «Infostelle Vierungskrypta» präsentiert. Dort soll, analog der bestehenden Einrichtung in der Aussenkrypta, eine didaktische Installation zur Baugeschichte des Basler Münsters erfolgen, an der sich auch unser Verein finanziell beteiligt.

Neben vielen kleineren Geschäften konnte noch kurz vor Jahresende zusammen mit «Tele-Basel» ein knapp 20-minütiger Bericht über die Münsterbauhütte realisiert werden. Die Reportage gibt in professioneller und authentischer Weise Einblick in die Tätigkeiten des Münsterbaumeisters, des Hüttenmeisters und des ganzen Teams am Basler Münster. In diesem Film konnte auch Präsidentin

Dr. h.c. H. Liebendörfer die Aufgaben unseres Vereins einer breiten Öffentlichkeit darlegen.

Im kommenden Jahr wird die Basler Münsterbauhütte ihr 30-jähriges Bestehen feiern können. Ein wichtiger Teil der Vorstandsarbeit waren Evaluation und Vorbereitung von geeigneten Programmpunkten, wie die Tage der offenen Tür und der Exkursion nach Strassburg etc.

Wir bitten Sie, auch in diesem Jahr im Freundes- und Bekanntenkreis auf die Aufgaben unseres Vereins hinzuweisen und neue Mitglieder zu finden. Gerade ein Jubiläumsjahr kann der Einstieg in eine langjährige Freundschaft sein.

Peter Breisinger, Schreiber



3. Die Tätigkeit der Basler Münsterbauhütte



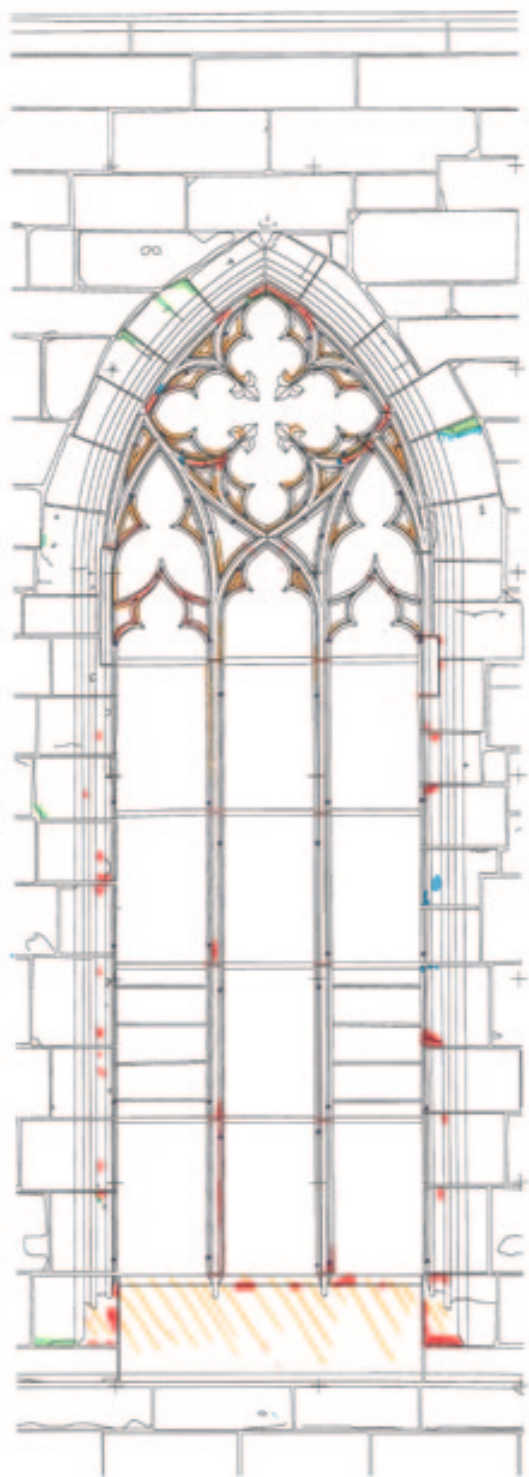
In diesem Jahr ist der Münsterbauhütte ein ausserordentlich herausforderndes Aufgabenspektrum zuteil geworden. So zeigt dieser Bericht vor allem, wie vielseitig unsere Arbeit am Basler Münster ist. Dabei wird Bewährtes stetig durch neu Hinzugewonnenes ergänzt. Hierzu tragen die unterschiedlichen Fachkompetenzen ganz wesentlich bei, wie sie sich aus der heterogenen Zusammensetzung des Teams von Steinmetzen, Steinbildhauern und unserer Restauratorin ergeben, wodurch wiederum bestätigt wird, dass nur ein gut funktionierendes interdisziplinäres Kollektiv von Fachleuten Resultate erbringen kann, die dem Basler Wahrzeichen gerecht werden.

Figur des Petrus

Die Restaurierungsarbeiten an der Petrusfigur mit Standort an der Nordwestecke des Basler Münsters wurden in den ersten Monaten des Jahres 2015 weitergeführt (Vorarbeiten siehe auch Jahresbericht 2014, Seite 9).

In dieser Zeit ging es primär um die Rekonstruktion der linken Hand des Petrus mit dem Schlüssel, seinem Attribut. Zuerst wurde ein der vorgesehenen Vierung entsprechender Kubus in Polystyrol zurechtgeschnitten und an die zuvor ausgearbeiteten Kontaktstellen am Stein sauber angepasst. Bereits hierbei handelte es sich um Massarbeit, müssen die Kontaktstellen später doch eine tragfähige Verbindung für ein Vierungsstück mit einem Gewicht von ca. 170 kg gewähren.

Anhand der Polystyrol-Vorlage wurde das Vierungsstück in Schwarzwälder Buntsandstein in den Grobdimensionen vorkonfektioniert und mit einem zusätzlich beidseitig eingebohrten Chromstahldorn mit Epoxidharz an der Figur eingeklebt. Nach der Aushärungszeit des Klebers und einem zusätzlichen Fixieren der Figur zur Standicherheit konnte Steinbildhauer Jonas Gysin mit der effektiven Kopierarbeit beginnen. Mit dem Punktiergerät wurden die Masse



Schadenplan:

- Risse
- Fehlbellen
- Absandungen
- Schalenbildung
- Metal-Ankerlöcher
- starke Verschmutzung

entsprechend dem Gipsabguss, also der zuvor erarbeiteten 1:1 Modellvorlage, auf den Stein übertragen und dieser auf das exakte Mass zurückgearbeitet. Und so hält Petrus ihn nun bereits wieder deutlich erkennbar und demonstrativ in seiner linken Hand: den Schlüssel zum Himmelreich (Mt 16/19).

Nach dem Arbeitsunterbruch zugunsten der erforderlichen Restaurierungsarbeiten auf unseren Hauptbaustellen am Münster arbeitet Jonas Gysin seit Anfang Dezember 2015 wieder an der Restaurierung dieser ursprünglich um 1890 für das Basler Münster geschaffenen Figur des *Simon Petrus, des ersten Apostels Jesu*. Die Fertigstellung ist in den Wintermonaten 2015/16 geplant, so dass sie im Frühjahr 2016 wieder den angestammten Standort bei der Münchkapelle einnehmen kann. Ihr Pendant, die Paulusfigur mit Standort an der Südwestecke, wird anschliessend zur Restaurierung in die Werkstatt überführt werden müssen, denn an ihr haben wir entsprechende Schadensbilder festgestellt.

Hauptbaustelle 1: Nordfassade äusseres nördliches Seitenschiff

In Abhängigkeit der Witterungsverhältnisse konnten die Restaurierungsarbeiten an den Nordfassaden am Münster ab Mitte April weitergeführt werden.

Am äusseren nördlichen Seitenschiff wurden die Quaderflächen der Fassade wo notwendig und vorwiegend in kieselolgebundenem Steinerfüllungsmörtel ergänzt. Um die Flickstellen an die Patina des jeweiligen Steins farblich anzugleichen, wurde mit Silikatkreide retuschiert. Bei den wasserführenden Teilen wie dem Kaffgesims und bei den Pfeilerverdachungen, die teilweise reprofiliert werden mussten, kam ein vorkonfektionierter kalk-trassgebundener Mörtel zur Anwendung. Zum Abschluss wurden die fertig restaurierten Flächen dieses Abschnitts ausgefugt. Hierbei

wurde mit der pigmentierten Mörtelrezeptur der Münsterbauhütte gearbeitet. Anschliessend wurden die in Kieselöl gebundenen Flickstellen nachgefestigt.

Für das Kaffgesims der Nordfassade mussten vier Werkstücke in Maintälersandstein neu kopiert und versetzt werden. Die Kopien wurden von Steinbildhauer Oliver Senn und Steinmetzlehrling Tobias Gunti hergestellt. Letzterer schuf auch eine neue Kopie für den Sockel der Nordfassade in Degerfelder Sandstein.

Anspruchsvoll war die Restaurierung des Baldachins an der Nordwestecke über der Petrusfigur. Ziel war es, die Lanzettbögen der feingliedrigen Architektur an der gut einsehbaren Lage zu komplettieren. Hierzu musste in einer Überecksituation eine zweiteilige Vierung eingesetzt werden. Nach den Vorbereitungsarbeiten am Stein fertigte Steinmetz Nico Hellstern in einem weiteren Arbeitsschritt eine passgenaue Vorlage aus Polystyrol an, kopierte diese anschliessend in Schwarzwälder Sandstein und setzte die Vierung passgenau an die entsprechende Stelle. Um die Verbindung zum Originalgestein möglichst fein, d.h. pressgestossen ausführen zu können, wurde die Vierung mit Epoxidharz eingeklebt.

Zusätzlich waren am Tabernakel über der Petrusfigur weitere Reprofilierungen mit Steinerfüllungsmörtel anzubringen, so auch am Wimperg und an den Fialen. Diese, wie auch einige bereits bestehende Flickstellen, mussten zudem farblich passend zur Steinpatina retuschiert werden. Die Standfläche der Petrusfigur war schadhaft. Hier musste eine neue Grundplatte eingelassen und deren Fugen zu den Anschlüssen verbleit werden. So ist der Standort für Petrus vorbereitet und wird der Figur bald wieder den gebührenden Platz am Basler Münster bieten.

Auch bei der Restaurierung der Masswerkfenster stand ein grosser Arbeitsaufwand an. Durch die Mitarbeiter der Münsterbauhütte wurden in Rücksicht auf bestehende Farbfassungsreste die







feinen Profilierungen am Stein zu Gunsten einer klaren Lesbarkeit der Architektur ergänzt. Davon betroffen waren etliche Fehlstellen und das weitgehende Erneuern von Mörtelergänzungen, die bei vorhergehenden Restaurierungen teilweise auch in Sumpfkalk ausgeführt worden waren.

Die Restaurierung der Bleiverglasung wurde durch die Kunstglaser Pamela Jossi und Martin Stebler ausgeführt. Pro Fenster wurden bis zu 130 Rissbildungen mit UV-Kleber repariert und wo notwendig zusätzlich mit Deckblei belegt. Weitere Fehlstellen, auch in den Anschlusspartien zum Stein, wurden ausgebessert und viele Schmutzkrusten entfernt. Die Instandstellung der Sturmstangen erfolgte ebenso, wobei hier lediglich eine Rostschutzbehandlung und ein neuer Farbanstrich notwendig waren. Anschliessend erfolgte die Montage der von Metallbauern instand gestellten Schutzgitter. Von den bestehenden Schutzgittern konnten die Rahmen der Elemente wiederverwendet werden, teilweise jedoch waren Anpassungen in Bezug auf deren Passgenauigkeit erforderlich. Das Geflecht hingegen wurde in rostfreier Ausführung komplett erneuert und mit einem Bindendraht säuberlich in die Rahmen eingeflochten. An Spenglerarbeiten waren einzelne Reparaturen am bestehenden Blechwerk auszuführen. Einzig bei den Rinnenstützen wurde neues Blech eingesetzt, aber auch dieses farblich in die Patina des bestehenden Blechwerks eingestimmt. Die drei Fangleitungen der Blitzschutzinstallation wurden indes komplett erneuert. Mit dem Abschluss der Arbeiten am äusseren nördlichen Seitenschiff ist die Restaurierungsetappe der Nordfassaden des Langhauses abgeschlossen. Die Restaurierung der dreiteiligen Fassade dauerte inklusive der Winterunterbrüche insgesamt 18 Monate.

Hauptbaustelle 2: Nordquerhaus

Während ab Anfang Juni 2015 das Baugerüst an den Nord- und Ostfassaden des Nordquerhauses erstellt wurde, haben die Mitarbeiter



der Münsterbauhütte an dessen bereits eingerüsteter Westfassade weitergearbeitet. Im letzten Jahr konnten hier gewisse Vorarbeiten erfolgen, wobei diese dann zugunsten der Prioritäten an der Langhausfassade unterbrochen worden sind. Die bestehenden Fugen waren mehrheitlich in einem schlechten Zustand, was zum Entscheid führte, auch diese komplett zu erneuern. An dem hier in beträchtlichem Ausmass vorkommenden Molassesandstein wurde festgestellt, dass sich wiederholte Festigungsmassnahmen mittels KSE an diesem Material als nachteilig auswirken und zu Schalenbildungen von bis zu 15 mm Stärke geführt haben. Ein Abplatzen dieser Schichten und damit ein beträchtlicher Substanzverlust sind nun eine direkte Folge. Im September 2014 wurden für Restaurierungsmassnahmen am Molassesandstein Proben in der Anwendung verschiedener Steinerfüllungsmörtel angesetzt und diese nach einer Standzeit von acht Monaten untersucht. Dabei wurden der W-Wert, d.h. wie viel Wasser bei Dauerbenetzung innert 24 Stunden in das Material eindringt, und der B-Wert, d.h. die Eindringtiefe des Wassers, beziffert. Unabdingbar für die Anwendung ist, dass sich Stein und Mörtel nicht nur in der optischen Erscheinung, sondern auch bezüglich des W-Wertes entsprechen, also müssen sich die W-Werte von Naturstein und Ergänzungsmörtel nahestehen. Bei der Verwendung eines vorkonfektionierten kalk-trass-gebundenen Steinerfüllungsmörtels am Molassesandstein ist dies der Fall. Allerdings darf das Material in lederhartem Zustand lediglich kurz gekratzt und nicht eingehend bearbeitet werden. Bei einer zu lange andauernden Bearbeitung sowie durch mehrmaliges Nachwaschen der Oberflächen verschlechtert sich der W-Wert, indem sich durch die dann entstehende Bindemittelanreicherung an der Oberfläche ein Porenverschluss, d.h. eine Kruste bildet. Bei der künftigen Anwendung dieses Steinerfüllungsmörtels auf dem Molassesandstein werden die oben aufgeführten Erkenntnisse berücksichtigt und die W-Werte wiederholt überprüft. Dieser

Mörtel wird zur Konsolidierung auch als Schlemme auf den aufgeblätternen Partien am Molassesandstein verwendet werden können. An den Quadern in Buntsandstein erfolgen Reprofilierungen und Anböschungen wie bisher in kieselsolgebundenem, bzw. bei stark wasserführenden Partien mit acrylgebundenem Steinerfüllmörtel. Starke Risse werden als Konsolidierungsmassnahme mittels Hinterfüllungen in Acrylharz geschlossen.

Nach Abschluss der aufwändigen Gerüstbauarbeiten inklusive Inbetriebnahme des Bauliftes am Nordquerhaus konnte das Arbeitsfeld ab Juli 2015 auf das ganze Nordquerhaus ausgedehnt werden. Dabei sind wir auf Problemstellen gestossen, die uns mit spannenden Fragestellungen konfrontieren.

Die Giebelstücke – Bei der differenzierten Schadensanalyse am Nordquerhaus wurden wir auf den desolaten Zustand des sechseckigen Schaftstückes der Kreuzblume aufmerksam. Dieses Werkstück zeigt in der Vertikalen starke und durchgehende Rissbildungen im Lager des Gesteins und muss auf jeden Fall neu kopiert werden. Weiter zeigte es sich, dass der drei Elemente tiefer liegende Giebelabschluss ebenfalls starke Rissbildungen aufweist, hier allerdings verlaufen diese liegend und schräg abwärts nach Norden. Das noch in Originalsubstanz bestehende Werkstück ist bereits mehrfach mit Klammern in sich gesichert und trägt, ebenfalls verklammert, die ganze Kreuzblume. Eine Zunahme des Schadensbildes in diesem tragenden Werkstück, zusammen mit dem beschriebenen Rissverlauf, hätte in extremis zum Absturz der Kreuzblume auf den vor der Galluspforte liegenden Bereich führen können. Obwohl wir grundsätzlich originale Werkstücke möglichst lange am Objekt erhalten, mussten wir uns aus handwerklich-technischer und statischer Sicht dafür entscheiden, dieses Werkstück durch eine Kopie zu ersetzen. Am Giebel ebenfalls zu ersetzen sind drei Werkstücke an der gegen Osten geneigten Giebelverdachung.

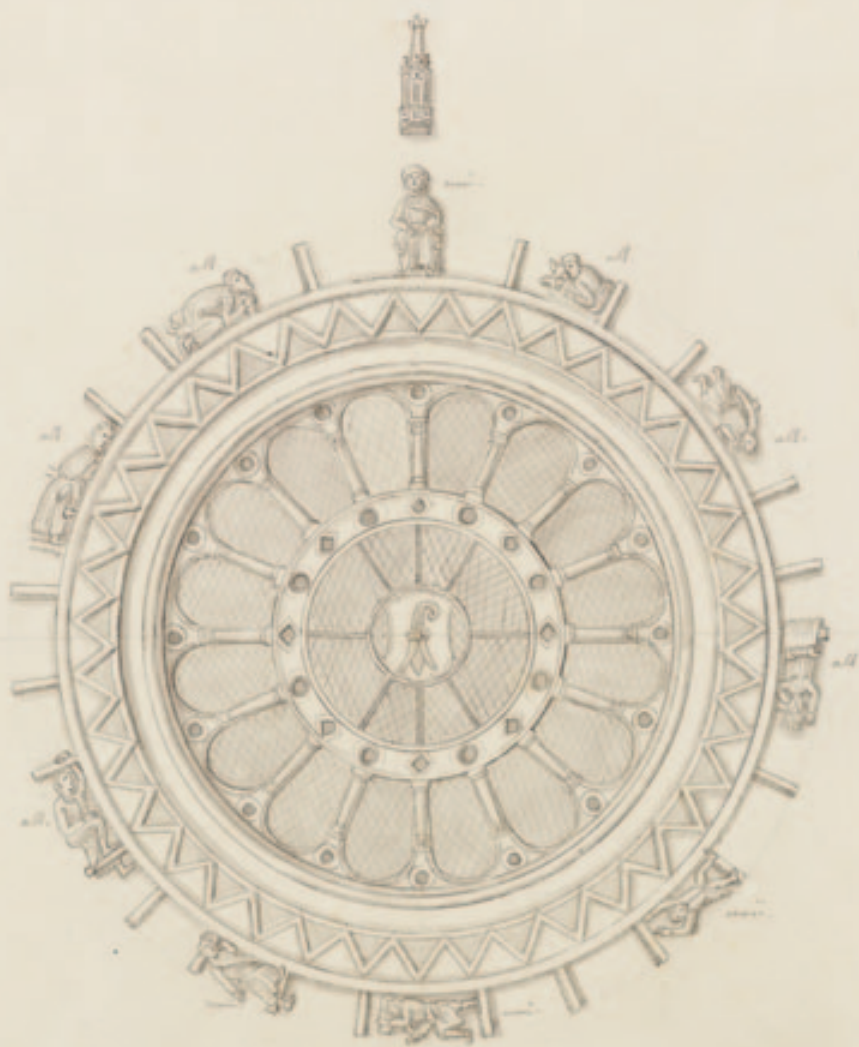
Das Masswerkfenster – Die grosse Öffnung im Giebel des Nordquerhauses führt in den Dachstock und war, wie es historische Darstellungen dokumentieren, bis zur Aussenrestaurierung von 1880–1890 nicht durch ein Masswerk gegliedert. Das Fenster war bereits während des Baus des spätromanischen Münsters mit einem darüber liegendem Kragarm mit Rolle und Seil ausgestattet, welche als Lastenaufzug zu der Serviceöffnung dienten. Im 19. Jh. wurde in die bestehende Öffnung ein Masswerkfenster eingesetzt, wobei das Mittelgewände aus Blech gefertigt und demontierbar ausgebildet worden ist. Dieses Masswerk, damals ausgeführt in Maintäler Sandstein, ist nun durch Bindemittelverlust an der Oberfläche und starke Rissbildungen im Gestein infolge Glimmerkonzentration schadhaft und muss ersetzt werden. Dabei allerdings wird das metallene und demontierbare Mittelgewände wieder zur Verwendung kommen und diese Öffnung im Sinne der ursprünglich gedachten Funktion erhalten bleiben.

Das Glücksrad – Am Glücksrad wurden die einst hölzerne Nabe und die hölzernen Speichen 1885 in Buntsandstein erneuert. Damals wurden auch im untern Bereich von Felge und Zackenreif etliche Werkstücke in Maintäler- bzw. Vogesensandstein kopiert. Bereits ist an dieser Stelle wieder ein erheblicher Substanzverlust vorhanden, zusätzlich auch an den seitlichen Partien des Zackenreifs, dessen Grundsubstanz noch in originalem Molassesandstein besteht. Ziel ist es den Zackenreif, wo schadhaft, so zu rekonstruieren, dass die Architektur wieder klar erkennbar wird und hierbei auch auf das Schadensbild und die vorhandenen Steinvarietäten optimal zu reagieren.

An den Figuren des Glücksrades werden schadhafte und exponierte Teile wie Arme und Füsse mittels Vierungen angesetzt und rekonstruiert, die vorhandenen Risse werden mit Injektionen in Acrylharz hinterfüllt. An der Figur des «Handwerkers» musste

der linke Arm mit der Hand durch den Einsatz einer grösseren Vierung komplettiert werden, ansonsten ist diese unserem Tun sehr nahestehende Figur trotz ihrer exponierten Lage in relativ gutem Zustand. Hierzu bemerkenswert ist, dass von kunsthistorischer Seite in Frage gestellt ist, ob der Handwerker seit jeher eine Maurerkelle in seiner rechten Hand hält, oder ob es einst auch ein typischeres Steinmetzwerkzeug, z. Bsp. ein Knüpfel, gewesen sein könnte. Beim zweitobersten «Steigenden» wurde die Gesichtspartie in acrylgebundenem Mörtel reprofiliert. Schön war es auch, an dieser Stelle den von der Münsterbauhütte im Jahr 1986 kopierten «obersten steigenden und fallenden» Figuren zu begegnen. Diesen beiden, damals in Degerfeldersandstein kopierten romanischen Figuren des Glücksrades (um 1200) geht es prächtig.

Der Thronende – Bei den Renovationsarbeiten am Glücksrad im Jahr 1885 wurden acht der zehn Figuren kopiert, wobei hier nicht eindeutig von Kopien, sondern wohl eher von Neuinterpretationen des 19. Jh. gesprochen werden muss. Offensichtlich wird dies, wenn die Version des Thronenden von 1885 mit der Version von 1770 verglichen wird. Diese besteht als Exponat in der Dauerausstellung von Münsterskulpturen des Museum kleines Klingental (MkK). Es sind ganz wesentliche Unterschiede in Mimik, Körperhaltung sowie auch in der Drapierung der Gewänder feststellbar. Sehr auffällig ist, dass die Figur des 18. Jh. nicht nur lächelt, sondern grundsätzlich im Gesichtsausdruck wesentlich lebhafter und ausdrucksstärker ist. Weiter ist deren Umhang auf der rechten Schulter mit einer Lasche gebunden, sodass dieser in einer dynamischen Diagonalbewegung nach links fällt, wie dies auch in einer Zeichnung von Emanuel Büchel von 1775 deutlich festgehalten ist. Im Vergleich zur Version aus dem 19. Jh. wirkt letztere geradezu steif und als Ganzes in ästhetischer Hinsicht unbefriedigend. Mit dem Argument, dass die Version von 1770 vermutlich näher am





mittelalterlichen Original liegt, wurde in Absprache mit der Denkmalpflege entschieden, in der nun neu anzufertigenden Kopie des Thronenden auf die Version von 1770 einzugehen.

Die weiteren Untersuchungen in der Bauhütte brachten zusätzliche Erkenntnisse, wobei einiges darauf hindeutet, dass am Thronenden aus dem 18. Jh. eine Überarbeitung vorliegt, möglicherweise sogar eine Überarbeitung einer Figur des Thronenden aus dem Mittelalter. Die Ausarbeitung jedoch wirkt eher behelfsmässig, sie könnte 1770 allenfalls in situ erfolgt sein. Um hier Aufschlüsse zu gewinnen, hat Diplom-Restauratorin Bianca Burkhardt eine Farbschichtanalyse vorgenommen. Erkannt wurden insgesamt vier Farbschichten, zuunterst eine krümelige rote, dann eine erste homogen-monochrome-ölig rote, dann eine zweite etwas hellere-homogen rote und zuoberst eine bruchstückhafte grau-schwarze Schicht, die auch als Reparaturschlemme gelten könnte. Vorgefunden wurde jedoch keine polychrome Fassung. Da sich letztere nicht feststellen lässt, wäre es denkbar, dass diese Figur nach dem Erdbeben von 1356, also beim Wiederaufbau, nach der Vollendung des Chorabschnittes (1363), folglich im ausgehenden 14. Jahrhundert geschaffen wurde. Somit wäre es allenfalls möglich, dass die Figur aus dieser Zeit stammt und im 18. Jahrhundert überarbeitet worden ist.

Um dieser Vermutung weiter nachzugehen, wurden im Museum MkK weitere Proben entnommen von der dort ausgestellten Jünglingsfigur des Glücksrades, die auch auf 1770 datiert ist. Es wurden dort lediglich zwei monochrom rote Farbschichten festgestellt. Am Münster (Stützpfeiler 6 der Nordfassade) wurden hierzu ebenfalls Farbuntersuchungen gemacht und dort wiederum diese zwei Schichten festgestellt. Daraus ist zu schliessen, dass die Figur des Thronenden erstmals deutlich vor 1760 gefasst wurde und im Ursprung also älter ist als die Jünglingsfigur im Glücksrad. Die

These einer Überarbeitung des Thronenden um 1770 konnte hiermit gestützt werden.

Nichtsdestotrotz, auch am Thronenden des 18. Jh. bestehen etliche Fehlstellen und offene Fragen. Hat der Thronende zu Basel immer einen Hut oder im Original eine Krone getragen? Wie gehen wir um mit fehlenden oder falsch proportionierten Gliedmassen? Was ist mit der Konsole und deren Randabschluss? Wie ist deren bestehende und behelfsmässige Oberflächenbearbeitung zu werten, da die neue Kopie unter optimalen Bedingungen in der Werkstatt angefertigt werden wird?

Zu Studienzwecken die erforderlichen Reprofilierungsmassnahmen an der Version von 1770 betreffend, wurden durch unseren Abgusspezialisten Haiggi Baumgartner Gipsabgüsse hergestellt. Anschliessend hat Steinbildhauer Oliver Senn daran entsprechende Vorschläge erarbeitet, wie mit den Fehlstellen umzugehen ist, denn schlussendlich soll die neue Kopie nicht nur intakt, sondern auch in sich vollkommen sein.

Die Ausführung dieser Bildhauer- und Kopierarbeit wird in Maintaler Sandstein in den kommenden Wintermonaten erfolgen.

Das Antholops – Eine ausserordentlich spannende Frage stellte sich an einer nur noch fragmentarisch erhaltenen Figur an der Nordwestecke des Nordquerhauses. Diese dem Hornbläser gegenüberliegende Tierdarstellung ist leider beinahe bis zur Unkenntlichkeit verwittert. Es stellte sich nämlich die Frage nach dem Ausdruck und der Bedeutung dieses Wesens. Vom Pferd, als welches es seit Ende des 19. Jh. immer wieder interpretiert worden ist, über den Hund, sind wir in der Deutung schliesslich auf ein Antholops (Antilope) gestossen, welches von seinem Gegenüber, dem Hifthornbläser, bzw. dem Jäger gejagt wird. Am Grossmünster in Zürich besteht ein Pendant, nur wurde dort diese Tiergestalt in den 1930er Jahren ebenfalls als eine Pferdegestalt gedeutet und dort





als eine solche rekonstruiert bzw. neu interpretiert. Dies erfolgte wohl auf einem Irrtum basierend, wie Clausdieter Schott in seinem Artikel über die Hornbläser von Zürich und Basel in der Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte schreibt (Band 65, Heft 4/08, Seiten 287–302).

Im Physiologus, einer frühchristlichen Naturlehre, die in ersten Überlieferungen auf das 2. Jh. n. Chr. zurückgeht und in griechischer Sprache verfasst wurde, werden Tiergestalten, Steine und Pflanzen behandelt. Dieses Werk nahm damals, wie Clausdieter Schott es schreibt, eine derart beherrschende Stellung ein, dass es geradezu als Regie- und Musterbuch mittelalterlicher Bauskulptur bezeichnet werden kann. Das Antholops des Physiologus sei darin ein symbolisches Schwergewicht. Dort heisst es: *«Es gibt ein Tier, das heisst Antholops, mit so scharfen Sinnen, dass kein Jäger ihm nahe kommen kann. Es hat lange Hörner, wie eine Säge geformt, und es kann damit die grossen Bäume absägen. Wenn es Durst hat, geht es an den Fluss Euphrat (der Paradiesfluss), um zu trinken. Dort aber gibt es ein dichtes Gestrüpp. Wenn das Tier darin mit seinen Hörnern spielt, verfängt es sich und brüllt, weil es nicht mehr entrinnen kann. Das hört der Jäger, der nun herbeikommt und es erschlägt. So geht es auch dir, Mensch, der du zwei Hörner hast, nämlich das Alte und das Neue Testament, mit Hilfe derer du imstande bist, alle leiblichen und geistigen Laster abzuwehren. Hüte dich vor irdischen Begierden, damit du nicht in die Fallstricke des Teufels gerätst und von diesem schliesslich getötet wirst»*, was wie folgt ausgelegt werden kann: Auch der Christenmensch ist ungefährdet, solange er auf dem rechten Weg bleibt und sich an die Lehren der Heiligen Schrift hält.

Ob es wohl ein Zufall ist, dass am Basler Münster das Ensemble von Hifthornbläser und Antholops über der Galluspforte und damit im

direkten Kontext zu den in den flankierenden Lisenen dargestellten Barmherzigkeitsreliefs steht? Mehr dazu aber zu gegebener Zeit von kunsthistorischer Seite.

Für uns galt es, die richtigen Entscheide zu fällen, um dieses Fa-belwesen authentisch weiterhin am Münster zeigen zu können. Für eine Rekonstruktion fehlen uns eindeutige Befunde, so werden wir diese Figur in ihrem ruinösen Zustand kopieren, aber nicht in Naturstein-, sondern als Kunststeinabguss und so samt ihrem sa-genumwobenen Ausdruck wieder am Bestimmungsort einbauen. Der Ausbau war bereits sehr delikat und erfolgte durch den Hüttenmeister Steinmetz Ramon Keller, denn es bestand die Gefahr, dass das Original dabei zerbrechen könnte.

Spezielle Projekte, Pendenzen, Unterhaltspflege und Archivarbeiten

Über das zurzeit unter Diplom-Restauratorin Bianca Burkhardt laufende Projekt mit dem Titel «PolyBasel» bietet sich die Gelegenheit, die Bestandesdokumentation über das Basler Münster unter dem Aspekt der Polychromie grundlegend zu erweitern. Mit einer differenzierten und objektübergreifenden Analyse von Architekturteilen sowie von Ausstattungsstücken darf erwartet werden, dass neue Erkenntnisse zur Farbigkeit am Basler Münster gewonnen werden. Hierzu aber verweise ich gerne auf den Sonderbeitrag im vorliegenden Jahresbericht (Kapitel 5).

Eine Pendenz aus der Restaurierung der Westfassade besteht noch an deren Sockelzone. Hier zeigen sich ein markanter Substanzverlust durch absandende Partien und zum Teil massive Schalenbildungen. Aufgrund der steten Durchfeuchtung der Sockelzone soll hier nur zurückhaltend mit Steinerfüllungsmörtel reprofiliert werden. Ansonsten ist die Restaurierung der Sockelpartie zu gegebener Zeit besser mittels Vierungen vorzunehmen. Ziel ist es,

den Sockelbereichs analog der Situation am Hauptportal und der Nordfassade zu komplettieren.

Die Reiterstatue des Hl. Martin, d.h. eine Kopie von Ferdinand Schlöth aus dem Jahre 1883, wurde im Jahr 2006 restauriert und 2007 anstelle der Kopie von Kurt Behret aus den 1970er Jahren wieder am Münster platziert. Im Rahmen der Unterhaltungspflege mussten einige damals in kieselсолgebundenem Steinerergänzungsmörtel ausgeführte Reparaturen erneuert werden, wobei an den exponierten Stellen nun ein acrylgebundener Steinerergänzungsmörtel verwendet wurde. Zum besseren Schutz der Reiterstatue mussten an der barocken Überdachung, die leider mit einer zu geringen Ausladung geschaffen worden war, bauseits zusätzliche Verbesserungen der Wasserableitung unternommen werden, sodass das abtropfende Meteorwasser die Steinsubstanz möglichst nicht tangiert.

An den Wandpartien der Ostkrypta hat es sich gezeigt, dass sich der Verputz mitsamt den zum Teil noch vorhandenen Farbfassungsresten vom Untergrund ablöst. Als Sofortmassnahme wurden durch Steinmetz Julio Estrada die abstehenden Schichten konsolidiert und mit kieselсолgebundenem Mörtel angebösch.

Im Zusammenhang mit dem Ortswechsel des Depots der Basler Denkmalpflege, in welchem auch die nicht im Museum ausgestellten originalen Einzelobjekte des Münsters sowie die im Rahmen der Sicherheitsdokumentation erstellten Gipsabgüsse eingelagert sind, soll in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege eine gemeinsam nutzbare Datenbank erstellt werden. Dazu erfolgte bereits auch die Inventarisierung der in der Bauhütte zum Teil parallel eingelagerten Objekte.

Andreas Hindemann, Münsterbaumeister



4. Ausblick auf die Arbeiten im Jahr 2016



Das Jahr wird, was unseren Verein Freunde der Basler Münsterbauhütte betrifft, mit zwei Höhepunkten beginnen. So fahren wir bereits im Januar mit Interessierten nach Strassburg, um dort unter kundiger Führung die Bauhütte, das Münster und die Sonderausstellung zur Ankunft der Gotik in Strassburg zu besichtigen. Am 11. und 12. März sind in der Bauhütte zwei Tage der offenen Tür geplant, an welchen wir dem Publikum einmal mehr konkrete Einblicke in unser Tun und Handeln gewähren werden.

Die bereits im Tätigkeitsbericht erwähnten Arbeiten an der Petrusfigur, den Giebelstücken, dem Fenstermasswerk, dem Thronenden und am Antholops sind jahresübergreifende Projekte, die uns noch intensiv beschäftigen werden. Offensichtlich ist jedoch, dass uns bereits in den ersten Monaten des Jahres 2016 in der Werkstatt eine enorme und spannende Vielfalt an Aufgaben bevorsteht.

Der Winter 2015/16 hat mit milden Temperaturen begonnen, was ein Arbeiten bis ins späte Jahr 2015 ermöglicht hat. Natürlich hoffen wir, im Frühjahr auch bald auf unserer Hauptbaustelle am Münster weiterarbeiten zu können, denn die derzeitige Leistungsetappe am Nordquerhaus wird mit Sicherheit mehr Zeit beanspruchen als ursprünglich geplant. Wie so oft, treten die effektiven Schäden erst nach der Reinigung der Bausubstanz in vollem Ausmass in Erscheinung.

Gespannt sein dürfen wir auch auf die Ergebnisse von PolyBasel, dem Projekt über die Farbigkeit am Basler Münster, welches von unserer Diplom-Restauratorin Bianca Burkhardt in Zusammenarbeit mit dem Konservierungsforschungszentrum des Schweizerischen Landesmuseum Zürich/Affoltern im Jahr 2016 zum Abschluss kommen soll.

Noch ist nicht 2019 – d.h. das 1000-Jahr Jubiläum seit der Weihe des Heinrichsmünsters – und doch beschäftigt uns dieses Datum zunehmend auch mit der Frage, welche Veranstaltungen hierzu von

Kirche und Staat geplant werden sollen. Klar ist bereits, dass über die Gesellschaft Schweizerische Kunstgeschichte in der Reihe «die Kunstdenkmäler der Schweiz» ein Band über die Baugeschichte des Basler Münsters im Sinne eines wissenschaftlichen Inventarwerks erscheinen wird. Hierzu für die Agenda: Die Weihe des Heinrichsmünsters hat am 11. Oktober 1019 stattgefunden.

Und noch ein Jubiläum, welches hier erwähnt werden soll: Die im Jahr 1986 neu gegründete Basler Münsterbauhütte und unser Verein Freunde der Basler Münsterbauhütte werden im Jahr 2016 30 Jahre alt werden. Ausgiebig gefeiert haben wir ja bereits unser 25-Jahr Jubiläum, und feiern können wir nicht alle fünf Jahre, aber daran denken wollen wir doch wohl gerne. So bedanke ich mich bei allen Personen sehr, die sich in diesen drei Jahrzehnten in irgendeiner Weise für unser Münster eingesetzt haben. Möge es uns gelingen, das Basler Wahrzeichen als Kulturdenkmal ersten Ranges gut erhalten in die kommende Generation zu übertragen.

Andreas Hindemann, Münsterbaumeister



5. «PolyBasel», ein Arbeitsbericht zum aktuellen
Forschungsprojekt über die Farbigkeit am Münster



Einleitung

Wer heute das Basler Münster betritt, vermag sich kaum den ursprünglichen und ehemals überaus farbigen Gesamteindruck des Bauwerks und seiner Ausstattung vorzustellen. Im Zuge der Reformation von 1529 und des darauffolgenden Bildersturms, aber auch durch die vermeintlich im Sinne des Mittelalters erfolgte «Purifizierung» Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Räume des Kirchenbaus umgestaltet und durch Abtrag bestehender Farb- und Putzschichten steinsichtig angelegt. Weitere farbige Originalausstattung wie Altäre, Chorschranken, Skulpturen und Wandbehänge wurden entfernt, der Lettner abgebrochen und nur in Teilen als Orgelempore wiederverwendet. Die bunten Glasfenster gingen zum Teil schon während des Erdbebens von 1356 verloren. Dasselbe gilt für den farbigen Eindruck an der Aussenhülle der Kathedrale. Spätestens ab dem 18. Jahrhundert verzichtete man bewusst auf die Pflege und Instandhaltung der Aussenfarbigkeit an Wänden und auf Skulpturen. Auch hier war fortan «Steinsichtigkeit» das erklärte Ziel.

Zahlreiche Einzelbefunde, die seit der Wiedergründung der Basler Münsterbauhütte ab 1986 von Restauratoren und Bauforschern erhoben wurden, belegen eine durchaus reichhaltige Farbgestaltung an Wänden, Gewölben, Grabdenkmalen und steinerner Innenausstattung. Seit der Festanstellung der Diplom-Restauratorin Bianca Burkhardt im Jahr 2000 werden die Befunde systematisch nach Bauabschnitten registriert. Teilaspekte konnten inzwischen ausführlich bearbeitet und veröffentlicht werden, so etwa in Beiträgen zur Farbigkeit des Bischofsthrons, der Galluspforte und des Hauptportals.

Spielte das Thema Polychromie in der Vergangenheit bei Konservierungsvorhaben meist eine untergeordnete Rolle oder wurde

gar ganz ausgeblendet, wächst im Umfeld der Denkmalpflege das Interesse und Verständnis für die Untersuchung und Erhaltung der Spuren. Eine Gesamtbetrachtung zur Erforschung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Farbgebung und ihrer dem Zeitgeist unterworfenen Gestaltung gibt es am Basler Münster bisher nicht. Ein entsprechendes Forschungsprojekt fordert die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft, Denkmalpflege, Kunst- und Baugeschichte. Durch die systematische Analyse der historischen Substanz und Interpretation der Fassungsreste mit naturwissenschaftlichen Technologien und Methoden im interdisziplinären Kontext ist bei diesem Projekt von einem enormen Erkenntnisgewinn auszugehen.

Projektidee

Zusammen mit den Naturwissenschaftlerinnen Dr. Marie Wörle und Dr. Tiziana Lombardo vom Konservierungsforschungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums sowie der Kunsthistorikerin lic. phil. Dorothea Schwinn Schürmann reicht die Münsterbauhütte, vertreten durch Bianca Burkhardt, im Frühjahr 2014 ihre Projektidee bei der Stiftung zur Förderung der Denkmalpflege ein und erhält den Zuschlag für das von jetzt an «PolyBasel» genannte Projekt. Hauptziele des Forschungsvorhabens sind einerseits die wissenschaftliche Aufarbeitung von Altbefunden mit modernen Methoden der Naturwissenschaft, andererseits die neue zeitgemässe, minimalinvasive Untersuchung und Dokumentation der sich wandelnden Farbigkeit im Basler Münster im Kontext der Baugeschichte vom 12. bis 19. Jahrhundert.

Seit März 2015 sind die Arbeiten im vollen Gange. Zeitlich ist das Projekt auf zwölf Monate befristet. Eine grosse Herausforderung bestand zunächst in der sinnvollen Auswahl der zu untersuchenden Objekte. Beachtet werden mussten zahlreiche Aspekte wie die



bereits vorliegende Befundsituation, kunsthistorische Bedeutung, bauzeitliche Einordnung aber auch die rein praktische Zugänglichkeit. Berücksichtigt werden konnten letztlich knapp dreissig Objekte, darunter Architekturoberflächen im Innen- und Aussenbereich, Wandmalereien, Skulpturen, Einrichtungsgegenstände und Grabdenkmale.

Methodik

Zunächst erfolgt die Aufbereitung aller erforderlichen Hintergrundinformationen zu den Untersuchungsgegenständen, verbunden mit intensiver Archivarbeit und der Überprüfung von Altbefunden. Hierbei erweist sich der rege Austausch mit Dorothea Schwinn Schürmann und dem übrigen Autorenteam der Münstermonografie als glückliche Fügung mit Synergieeffekt für alle Beteiligten. Es folgt die Auswahl, Präparation und Aufbereitung von etwa 400 über fünfzehn Jahre hinweg gesammelten Minimalproben für die mikroskopische Untersuchung in der Bauhütte. Die sogenannten Querschliffe können Auskunft über den Malschichtenaufbau, die Schichtdicken, Verwitterungshorizonte und Materialität der Farbigeit geben und dienen als Grundlage für alle weiteren Prozesse. Die kleinen Kunststoffgiesslinge mit Proben im Millimeterbereich werden im Konservierungsforschungslabor mittels Röntgenfluoreszenzanalyse und Ramanspektroskopie auf Fragen zu den verwendeten Pigmenten und Bindemitteln gezielt weiteruntersucht. Unterscheidungen zwischen mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten sind so möglich, eine erste Übersicht zur Farbgeschichte der Objekte beginnt Form anzunehmen. Das «Polychromiepuzzle» am Münster verdichtet sich als eine wichtige Voraussetzung für die nächsten Arbeitsschritte.

Verteilt über mehrere Monate, von Mai bis November 2015, finden etappenweise strahlendiagnostische Untersuchungen im Münster



statt. Dabei wird sicht- und unsichtbaren Malschichtspuren an den Objekten nachgegangen. Zur Anwendung kommen einerseits Fluoreszenzverfahren, die wegen der benötigten völligen Dunkelheit in mehreren Nächten stattfinden. Erfreulicherweise erhält das Forscherinnenteam dabei Unterstützung durch die Projektgruppe des Digital Humanities Lab um Dr. Peter Fornaro von der Universität Basel. Andererseits kommen das mobile Röntgenfluoreszenz-Spektrometer des Schweizerischen Sammlungsentrums und ein ähnlich geartetes Handmessgerät zum Einsatz. Da die teuren Instrumente sehr empfindlich reagieren und die einzelnen Messperioden bis zu dreissig Minuten pro Punkt betragen können, ist während der Kampagnen täglich über viele Stunde höchste Konzentration angesagt. Die Messbereiche müssen weiträumig abgesperrt, Besucherströme dezent umgeleitet werden. Um die Geräte möglichst erschütterungsfrei handhaben zu können, ist der Einsatz von stabilen Gerüsten und einer elektrischen Hebebühne unabdingbar. Der logistische Spagat und reibungslose Ablauf aller Arbeiten bei gleichzeitig regulärer Nutzung des Münsters ist nicht zuletzt der guten Zusammenarbeit zwischen Bauhüttenteam, flexibler Gerüstbaufirma, Münstersigristin Sandra Schmied und den Mitarbeitenden des Accueil zu verdanken.

Parallel zu den Messkampagnen werden in der Bauhütte auf der Grundlage der bisher gesammelten Erfahrungen vierzig steinerne Probekörper aus den am Münster verbauten Buntsandsteinen hergestellt. Die Klötzchen erhalten eine Beschichtung aus Farben, die nach mittelalterlichen Rezepturen hergestellt wurden. Ein spezieller Trockenschrank im Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums ermöglicht eine künstliche Alterung der Malschichten, die anschliessend auf zweierlei Art wieder entfernt werden: mechanisch und chemisch. Nachgestellt werden sollen damit jene Methoden, die im 19. Jahrhundert am Basler Münster

zur vollständigen Abnahme von Farben angewendet wurden. Es gilt, den gesamten Vorgang erstmals ganz praktisch nachzuvollziehen und seine teils erheblichen Auswirkungen auf das heutige Erscheinungsbild zu verstehen. Auch hier wird alles über Mikroskopie und Strahlendiagnostik nachuntersucht. Die laufend erworbenen neuen Erkenntnisse fließen wiederum zeitnah in die Messkampagnen ein und dienen dem Anpassen der Fragestellungen und Kalibrieren der Instrumente.

Auswertung

Ab Januar 2016 beginnt die aufwendige Kleinarbeit: alle Ergebnisse müssen von den Projektbeteiligten zusammengefasst, abgeglichen und in einen sinnvollen Zusammenhang gestellt werden. Tausende Daten sollen zu einer handlichen und verständlichen Synthese zusammenfinden und im Sommerhalbjahr publiziert werden. Schon während des Projektes zeichnet sich ab, dass durch die immense Arbeit neben spektakulären Funden zur Farbigkeit am Münster auch zahlreiche weitere Erkenntnisse in den Bereichen Geologie, Mineralogie, Chemie und Physik gewonnen werden konnten, die die tägliche Konservierungsarbeit der Bauhütte bereichern und der denkmalpflegerischen Praxis zugute kommen werden.

6. Die Rechnungsbüchlein der Basler Münsterfabrik im Spätmittelalter



Abb. 1

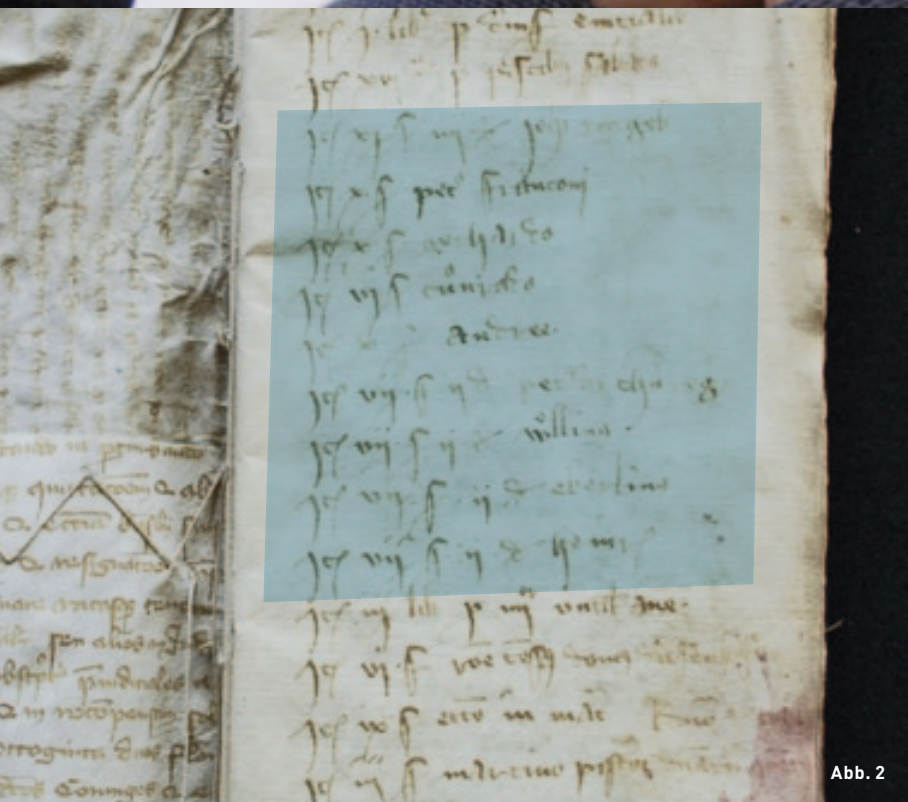


Abb. 2

von Beat von Scarpatetti

Den Anlass zum Auftrag an den Paläographen, die handschriftlichen Rechnungshefte der Basler Münsterbauhütte (Fabrica, Fabrik, Abb. 1) der Jahre 1399–1487 in moderne Schrift umzuschreiben, zu «transkribieren», gab der in Arbeit stehende grosse Band der «Kunstdenkmäler der Schweiz» über das Münster. Für diesen stehen nun den Autorinnen und Autoren viele neue Aussagen über Baugeschichte, Werkmeister, Künstler und zahlreiche Objekte wie Altäre, Statuen, Glocken und Orgeln offen. Insgesamt aber gibt das aus den 2'771 originalen Textseiten hervorgehende Gesamtbild einen weiteren Blick frei auf die wohl mächtigste Institution des Domkapitels in jener Zeit, punkto Vermögen und – Finanzkraft.

Das ausgezeichnete Grundlagenheft «Die Münsterbauhütte» der Kunsthistorikerin Christine Ochsner vom Jahr 2000 stellt diese als Handwerksunternehmen dar, ohne dass damals die weiteren Zusammenhänge schon offenlagen. Als Historiker kann der Unterzeichnete nun, nach vollendeter Transkription (2013–2015), auf die grosse Bedeutung dieser Quelle auch für die Wirtschafts-, Sozial- und Kirchen-, Religions- und Mentalitätsgeschichte der Stadt und des Oberrheins verweisen.

Formell war die Fabrica eine Institution der Basler Kirche, dem Domkapitel unterstellt (und nur sehr indirekt dem Bischof). Verbindungsperson zu diesem Kanonikergremium war der Domkustos, der Sach-Verwalter der Basler Kirche, selbst Chorherr. Schreiben in die Rechnungshefte tat ausschliesslich der Vorgesetzte der Fabrica, der «Magister Fabricae». Dieser stammte, im Gegensatz zum Kustos, dem eigentlichen Chef der Bistumskirche, der Sakristei und der Kustodie, nie aus dem Domherren-Kreis, sondern aus dem sonstigen Klerikerstand der Kathedrale, vorab ihrer Kapläne, freilich aus deren oberen Rängen. Die Münsterfabrik war damals am

Ort der heutigen Lesegesellschaft, beim Münsterchor, lokalisiert und bestand aus einem Haus mit Werk- und Versammlungsräumen sowie Küche etc.

Eingangs der Fabrikbüchlein nennt sich der jeweilige Magister stets und eröffnet die Jahresrechnung. Die im Staatsarchiv Basel-Stadt erhaltenen 46 Büchlein decken, mit Unterbrüchen, die Zeit von 1399–1487 ab. Wir stecken damit im tiefsten Spätmittelalter mit seiner wirtschaftlich und sozial ziemlich ausgeferten Dominanz der Kirche. Nach dem Erdbeben-Schock von 1356 begann der Wiederaufbau des eingestürzten Münsters erstaunlich früh, schade, fehlen da die Hefte der ersten schweren 40 Jahre nach 1356. Ab 1399, aber wohl schon vorher, kontrastiert zu dieser Hektik die Bauhütte als eine kontinuierliche Stätte soliden Schaffens.

Inhalt der Hefte

Was enthalten die Hefte? Es sind Verzeichnisse der «Recepta» und «Exposita», Einkünfte und Ausgaben der Fabrica, und daran anschliessende Reihen von Rubriken für Spezialausgaben und diverse Zinseinnahmen. Die Einträge folgen dem Jahreslauf (vom 1. Advent bis zum letzten Sonntag nach Pfingsten), wie auch dem Kalender der Heiligenfeste, anschliessend folgen die Spezialverzeichnisse. Am Schluss rechnet der Magister Fabricae mit dem Domkapitel ab, das Rechnungsjahr zählt immer ab 1. Fastensonntag, also es ist ein Frühjahrs-Jahresabschluss. Die Rechnungen sind verzeichnet in den drei Hauptvaluta Pfund (libra), Schilling (solidus), Denar-Batzen (denarius), und werden über viele Zwischentotale jeweils zum Gesamttotal pro Jahr aufsummiert. Daneben werden gewisse Sparten immer im (rheinischen) Gulden abgerechnet.

Was spiegelt unsere Quelle? Die Münsterbauhütte war viel mehr als eine Steinmetzen-Gruppe unter Leitung der Kathedrale. Man kann nur beeindruckt sein von der Grösse, Vielfalt und Finanzmacht der

Fabrica. Sie war ein sehr unabhängiger Staat im Staate. Was waren ihre Einnahmen? Die Fabrica hatte als Fixum alle Kollekteneinnahmen der Gottesdienste sowohl des Münsters als auch sämtlicher den bischöflichen Dekanaten unterstellten Kirchen, vom Jura ins Badische, vom Hauenstein in den Sundgau bis Colmar, und das war viel. Dazu traten enorme Summen an direkten Spenden und vielfach sehr einträgliche Legate Verstorbener zugunsten des Seelenheils, schliesslich Einkünfte eigener Häuser, Ländereien, Kapitalien mit all ihren Zinsen. Die Ausgaben bestanden primär in den Löhnen und Salären der Bauleute und Spezialkräfte, sowie grossen Materialkäufen, und auch Rendite-Zinsen an Dritte.

Nun zum Eigenleben der Fabrica. Sie verfügte wie gesagt über ein eigenes Haus, samt grossem Hausrat (wird öfter aufgelistet), mit einer Küche, Bäckerei, und sogar einem «Frigidarium», einem Eiskeller. Zu ihr gehörte eine eigene Personen-Klientel, Gesinde in Dutzendzahl, sodann eine wirkliche Trägerschaft, bestehend aus ihr gänzlich zugewandten Adelsfamilien, Achtburgern und Witwen. Die Fabrica besass Dutzende von Häusern, mehrere Steinbrüche, einen Fuhrpark, Pferde, Stallungen, Gärten, Wiesen und viele Weinberge mit eigenen Trotten, weitab in den badischen Dörfern, sowie in Muttenz und anderswo, sodann Werkzeuge jeder Art und viele Vorräte an Getreiden, Gemüse, Kohl, Sauerkraut, Fourage und zum permanenten Gebrauch gewaltige Vorräte an Wein: er war Hauptgetränk für jedermann. Nicht vergessen dürfen wir ferner das ganze liturgische Kirchengesamt, natürlich gehörte das der Kirche, aber faktisch überliess die zuständige Kustodie dessen Wartung der Fabrica, welche die Silber- und Goldarbeiten reichlich ausgab, bis hin an Spezialisten in Innsbruck. Sie schaltete und waltete mit allen Gerätschaften, liess vergolden, Bruchsilber einschmelzen, verkaufte Hunderte von Wertsachen aus Legaten. Sie verwaltete ferner das Kirchengeläut, die Uhr, die Orgeln, besorgte auch das

Festtags-Predigtwesen, bezahlte die Prädikanten, Sänger, Ministranten und einen grossen Tross von Glöcknern, schliesslich übernahm sie sehr viele Bestattungen und Seelmess-Stiftungen. Sie liess die Hauptkirche, ihre Kapellen und den Kreuzgang putzen; der Verschleiss an Besen ist eindrücklich, regelmässig grössere Posten werden gekauft.

Ein Blick in die Rechnungen etwa in der Konzilszeit zeigt auf der Einnahmenseite, dass Magister Johannes Schaltenbrand ein Jahres-Einnahmentotal von 1'233 Pfund Silber verbucht: eine enorme Summe. Auf eine ausgeglichene Bilanz wurde immer geachtet. Schaltenbrand verbucht im gleichen Jahr Ausgaben von 1'447 Pfund, aber diese Differenz war leicht zu verkraften. Im Jahr 1437 figuriert eine Ausgabe von 24 Pfund für das feierliche Jahresabschluss-Essen, eine Summe, die heute in die 2'000–3'000 Franken ginge.

Die Magistri der Münsterfabrik

Von 24 im 14. bis 16. Jh. bekannten Namen von Magistri der Baufabrik sind neun mit ihren Rechnungsbüchern belegt, von den restlichen 15 sind meist nur die Namen durch Erwähnungen bekannt und ihre Hefte leider nicht erhalten.

Von den stärkeren Vertretern greifen wir heraus die Kapläne Oswaldus Walcher (1445–1448) und Johannes Öttlin (1469–1482, Abb. 3). Der sehr gewissenhafte Walcher zeichnete sich durch eine Eigeninitiative aus: In dem fast unübersehbar komplizierten Rechts- und Wirtschaftsgefüge hatte er das Bedürfnis, ein Abschriftenbuch über alle Vermögenstitel, hauptsächlich Häuser und Hauszinsen, anzulegen. Dieses Urkundenbuch war bis vor kurzem nicht mehr bekannt; der Schreibende hat es 2012 in St. Gallen (Ms. Vad. 216) auf der Kantonsbibliothek Vadiana wiedergefunden (wie kam es dorthin?) und ausgewertet.

Walchers Nachfolger Öttlin schreibt die klassische Kanzleikursive eines Routiniers. Für die zinspflichtigen Stadtbürger und Dorfbewohner des ganzen Oberrheins muss er ein Schrecken gewesen sein; kein anderer Magister hat die Schuldenlisten («Extantiae») so hartnäckig nachgeführt wie er. Gerichtliche Eintreibungen waren bei allen die Praxis. Allgemein glitten damals vielen Prälaten, Klöstern und Kirchen die Finanzen aus der Hand. Der Basler Bischof war notorisch verschuldet, nun aber erscheint unter Öttlins Verwaltung das Domkapitel selbst als Debitor der Kirchenfabrik, gemäss Öttlin mit 715 Pfund. (Es besteht der Verdacht, dass Öttlin diese Schuld erst richtig an den Tag gelegt hat.) Mit einer Abzahlung von 138 Pfund verbucht ist kein Geringerer als der Kanoniker Petrus zum Lufft, Dr. iur., 1460 erster Rektor der Universität; warum er abzahlte, warum gerade 138 lb., das alles liegt im Dunkeln.

Zu den Leitern der Werkstätte

Der Magister Fabricae heuerte alle Bauleute direkt an und entlohnte sie, vom Meister, Polier über die Steinmetze bis zu den Hilfskräften (Abb. 2). Am aufschlussreichsten sind die Zahlungslisten «Pro mechanicis», in welchen die Spezialisten für die Turmuhr, das Glockengeläut, für Zimmerleute, Glaser u.v.a.m. erscheinen.

Zum Baugeschehen

Die aus den Rechnungen hervorgehenden Bauphasen, Aufträge, Ankäufe von Materialien, Zuziehen von vielen, sehr vielen Fachkräften, von Mechanicis u.v.a.m. bilden ein breitgestreutes Feld von Nachrichten aller Art. Wir können hier nur einige wenige aus den Heften neu bekannte Fakten andeuten:

Das Sakramentshäuschen wurde 1437/38 während des Basler Konzils von Johannes Dotzinger errichtet und ausnahmsweise nicht vom Domkapitel finanziert, sondern von Bischof Friedrich zu

Rhin, mit einem beträchtlichen Betrag. Beteiligt waren am hoch aufragenden, eleganten Bau Meister Kaspar von Bern, Maler Stocker und der Schmied Siegfrid für das umgebende Gitter. Vielfach verzeichnet ist sodann der Konstanzer Münsterbaumeister Vinzenz Ensinger, der Enkel des berühmten Turmbauers Ulrich von Ensingen. Er kam zwischen 1470 und 1476 mehrfach von Konstanz nach Basel, um die Fundamente des Martinsturms zu überprüfen und vielleicht auch, um die Fertigstellung des Turmstumpfes zu planen. Ferner wissen wir nun dank der Büchlein Neues zur Orgelgeschichte. 1470–1480 war insofern eine Blüte, als auswärtige Organisten zu Gastspielen geladen wurden, auf einem offenbar hochwertigen Instrument. Die Büchlein belegen weiter, dass es im Langhaus und Chor des Münsters Standfiguren der Apostel und weiterer Heiliger gab, denn es erscheinen Ausgaben für das Abstauben der Statuen mit Hilfe von «fuchsschwentz».

Engste Verbindungen zu den weltlichen Behörden und Finanzgeschehen

Jedes Jahr, zur Bürgermeisterwahl im Juni, spendierte die Fabrica den «Apéritif» («Gentaculum») vor dem Martinsturm des Münsters. Die «Consules», die Ratsherren, waren periodisch zum Essen der Fabrica geladene Gäste, ebenso das «Judicium saeculare», das städtische Gericht und sehr viele Weitere. Aber seit der Mitte des 15. Jhs. prägen zunehmends grosse Kapitalgeschäfte den Geldverkehr der Fabrica. Hauptpartner war der «Consulatus», der städtische Rat. In den Jahren 1444–1448 verzeichnet der tüchtige Johannes Öttlin diverse dem Rat gewährte Anleihen, welche gesamthaft die 1000 Goldgulden überstiegen. Gleiche Geschäfte sind verzeichnet mit den Städten Zofingen, Zürich, Bern, Zurzach und auch Privaten. Die offenbar noch unbekannten grossen Geldgeschäfte der Fabrica verdienen eine eigene Untersuchung.

Gesamtergebnis

Gesamthaft aber kann man sagen, dass der thematische Aussagebereich dieser Quelle immens weit ist. Im Zentrum stehen die Einblicke in Personenkreise, in die Adelsaristokratie, in die wachsenden Schichten der vermöglichen Achtburger, ganz besonders in den hohen Anteil von Frauen als vornehmen Gönnerinnen. So spendete 1438 eine «Tschannerin» aus Mülhausen die grosse Summe von 100 Gulden. In diesem bewegten Fin-de-Siècle des 15. Jhs. kann man nur sagen: das gesamte System der Alten Kirche erscheint in voller Grösse. Es präsentiert sich intakt, ja hektisch und intensiv, im Spiegel des Heiligen-, Stiftungs-, Ablasswesens, der Vermächtnisse, der Seelmessen, des aufwendigen Liturgie-Zeremoniells, der Prozessionen und vor allem des Predigtwesens mit bezahlten Predigern. Einen ganz hohen Stellenwert hatte beim Volk die «Beata Virgo Maria». Ihr wurde bei den Kollekten langzeitlich das Zehnfache alles Sonstigen geopfert. Keine Rede von Abschaffen der Kirche, von ihr als reifer Apfel, welcher der Reformation in den Schoss fällt. Gegen 1500 nahmen die religiös-kirchlichen Aktivitäten noch fieberhaft zu, wie schon Rudolf Wackernagel mit eindrücklicher Schilderung der Ablasspredigten durch eigens angereiste fremde Weihbischöfe festgehalten hat. Die Reformationsvorgänge nach 1520 waren vielmehr ein riesiger plötzlicher «Crash», ein Einsturz eines überschweren Gesamtsystems, dem allerdings ein immer grösserer bürgerlicher Unmut über die Dominanz des Kirchenvermögens und ebenso eine kritische Revolution des Denkens und Evaluierens durch Humanismus und Buchdruck vorangegangen ist.

Grundlagen und Literatur

Staatsarchiv Basel-Stadt, Klosterarchiv, Domstift NN 1399–1487: Rechnungsbüchlein der Basler Münsterfabrik, 5 Konvolute mit insgesamt 46 Heften.

Christine Ochsner, Die Münsterbauhütte, hg. v. der Münsterbaukommission, Basel 2000.

Karl Stehlin, Rudolf Wackernagel, Baugeschichte des Basler Münsters, hg. vom Basler Münsterbauverein, Basel 1895.

Die Kunstdenkmäler der Schweiz / Kanton Basel-Stadt, Band X, Das Basler Münster, in Vorbereitung (erscheint 2019).

Johann-Joseph Böker / Anne-Christine Brehm et al., Architektur der Gotik / Rheinlande, Salzburg Wien 2013, p. 32–45.

Abb. 1: Die Rechnungsbüchlein im Staatsarchiv, 5 Konvolute mit 46 Heften, Jahrgänge 1399–1487, mit der Initiatorin des Transkriptions-Projektes, Kunsthistorikerin Dorothea Schwinn Schürmann (Foto AH)

Abb. 2: Die erste erhaltene Bauleute-Liste im Jahrgang 1400/1401, pagina 1: Johannes Ratgeb und seine Equipe vor dem 12. Dezember 1400: Parlier Johannes Ratgeb, Petrus Franconi, Gerhardus, Cuonradus, Andreas, Petrus de Turego, Uellinus, Eberlinus, Heinricus. Das sind die Steinmetze. Ratgeb erhält 10 ½ Schilling, Franconi, Gerhardus und Andreas erhalten 10; sie sind höhere Fachkräfte oder Vize oder Poliere, die übrigen erhalten 6 ½ Schilling (Foto AH)

Abb. 3: Johannes Oettlin, Magister Fabricae 1469–1482, Eintrag vom 5. März 1469 im Jahrgang 1469/1470, pagina 1. Der Eintrag beginnt mit der Überschrift: «Registrum omnium receptorum atque expositorum per me Johannem Oettlin Cappellanum et magistrum fabrice Ecclesie basiliensis [...]» (Register aller Einnahmen und Ausgaben von mir, Johannes Oettlin, Kaplan und Magister Fabricae der Basler Bischofskirche) (Foto MBH)

7. Finanzen



Der Verein schliesst mit einem Überschuss von CHF 7'417.15 ab, der Legatenfonds mit einem Überschuss von CHF 10'276.96. Dank dem Anlageertrag von CHF 31'141.40 konnte die Schwankungsreserve um CHF 20'000.– erhöht werden.

Bereits im vergangenen Jahr wurde das Projekt «Vierungskrypta», welches unter der Leitung von Münsterbaumeister Andreas Hindemann zusammen mit dem Kantonsarchäologen Guido Lassau realisiert wird, mit CHF 25'000.– unterstützt. In diesem Jahr geht nochmals ein Beitrag in der Höhe von CHF 5'000.– an dieses Projekt, welches die Forschungsergebnisse zukünftig den Münsterbesuchern vor Ort zugänglich machen soll.

Weiter hat der Verein beschlossen, CHF 15'000.– an die Kopie der Figur «Antholops» zu geben. Damit wird diese kaum bekannte Figur an der Nordseite des Münsters auf eine spezielle Art und Weise erhalten (vgl. Seite 25). Es ist dem Vereinsvorstand wichtig, neben Informations- und Kommunikationsveranstaltungen auch regelmässig konkrete Arbeiten der Münsterbauhütte zu unterstützen. Dies erfolgt in diesem Jahr mit dem Beitrag an die Figur des «Antholops».

Solche Unterstützungen auch zukünftig leisten zu können, sind nur möglich mit dem breit abgestützten Verein und mit Vereinsmitgliedern, welche jährlich und treu ihren Beitrag dazu leisten. So sei allen Vereinsmitgliedern und Spendern auch in diesem Jahr herzlich gedankt.

Dieter Siegrist, Kassier

Bilanz Verein

Aktiven	2014	2015
Postkonto	115'974.77	142'655.97
Debitor Legatenfonds	92'182.15	92'182.15
Trans. Aktiven		119.85
Summe Aktiven	CHF 208'156.92	CHF 234'957.97

Passiven	2014	2015
Kreditoren	25'791.10	175.00
Trans. Passiven		45'000.00
Rückstellung Wunschzettel	68'710.00	68'710.00
Rückstellungen lebenslängliche Mitglieder	5'000.00	5'000.00
Kapital	101'897.22	108'655.82
Reingewinn/Verlust	6'758.60	7'417.15
Summe Passiven	CHF 208'156.92	CHF 234'957.97

Erfolgsrechnung Verein

Aufwand	2014	2015
Zahlungen an die Stiftung Münsterbauhütte	25'000.00	5'000.00
Figur Antholops		15'000.00
Öffentlichkeitsarbeit	459.30	1'073.35
Drucksachen und diverse Aufwendungen	22'999.70	20'571.30
Überschuss	6'758.60	7'417.15
Summe Aufwand	CHF 55'217.60	CHF 49'061.80

Erfolgsrechnung Verein

Ertrag	2014	2015
Mitgliederbeiträge	32'910.00	31'030.00
Spenden ungebunden	21'465.00	17'280.00
Zinsertrag	42.60	10.80
Übriger Ertrag	800.00	741.00
Summe Ertrag	CHF 55'217.60	CHF 49'061.80

Bilanz Legatenfonds

Aktiven	2014	2015
Kontokorrent/Bank	128'874.67	104'858.83
Wertschriftendepot	566'304.09	620'110.59
Debitoren/Verrechnungssteuer-Guthaben	4'134.23	4'620.53
Summe Aktiven	CHF 699'312.99	CHF 729'589.95

Passiven	2014	2015
Kontokorrent Verein	92'182.15	92'182.15
Schwankungsreserve	100'000.00	120'000.00
Fondskapital	472'343.15	507'130.84
Überschuss	34'787.69	10'276.96
Summe Passiven	CHF 699'312.99	CHF 729'589.95

Erfolgsrechnung Legatenfonds

Aufwand	2014	2015
Einlage in Schwankungsreserven	20'000.00	20'000.00
Diverse Aufwendungen	1'532.35	864.44
Überschuss	34'787.69	10'276.96
Summe Aufwand	CHF 56'320.04	CHF 31'141.40

Ertrag	2014	2015
Zins-/Wertschriftenertrag	56'320.04	31'141.40
Summe Ertrag	CHF 56'320.04	CHF 31'141.40

Bericht der Rechnungsrevisoren an die Mitgliederversammlung der «Freunde der Basler Münsterbauhütte»

Als Rechnungsrevisoren Ihres Vereins haben wir die auf den 31. Dezember 2015 abgeschlossene Jahresrechnung und die Rechnung des separat ausgewiesenen «Legatenfonds» geprüft. Wir stellen fest, dass

- Bilanz und Erfolgsrechnung Ihres Vereins und des Legatenfonds mit der Buchhaltung übereinstimmen, und
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und dem Kassier Décharge zu erteilen.

Basel, 17. März 2016

(sig.) Franziska Siegenthaler

(sig.) Peter Fenk

Spenden pro 2015

2'000	Spendlin-Alioth Kaspar und Beatrice	140	Pankow Bernhard und Eva
740	Wenk Verena Diena	140	Blanckarts Thomas und Barbara
500	Feger Alain	140	Teleki-Vischer Miklós und Marie-Anne
500	Albrecht Christoph J.C. und Lien	140	Voegelin-Raess Erich und Emilia
440	Rapp-Pestalozzi Peter und Regula	140	Zierbeck Lutz und Jeannette
440	Wüthrich Felix	140	Mesmer-Edelmann Stefan und Stefanie
400	Staehelein-Seidel Marianne	140	Möbius Schärer Herbert und Marianne
360	Pachlatko Lukas	140	von Roda Hortensia und Burkard
340	Theiter-Haag Rena	120	Sarasin Alexander
300	van der Werf Dinten Christian und Hanneke	110	Wehrle Stefan
250	Buxtorf Regine	100	Eichhorn-Oeschger Andreas und Josephine
240	Lang Christian und Roswitha	100	Buser Margrit
200	Stoevesandt Hinrich und Elisabeth	100	Buri Beatrice
200	Hoffmann-Burckhardt Alfred	100	Braun Liselotte
200	Burckhardt-Groos Andreas und Inga	100	Blatter Ernst
200	Buechting Michael C.-E.	100	Voellmin-Gyger Rolf und Annatina
200	Baur-Sacher Hans	100	Finckh Roland
200	Gantner Jürg und Anita	100	Geiser-Köberlin Irmgard
200	Gilgen Denise	100	Riedtmann Thomas
200	Freivogel-Fritschin Andreas und Elisabeth	100	Reichen Christian
160	Leu Marseiler Ruth	100	Furler-Gyger Rolf und Verena
160	Brandenberger Rebekka	100	Schubarth Christoph
160	Rieger Peter	100	Müry-Sarasin Molly
160	Wolschütz Michael	100	Heusser-Reinhart Elsbeth
160	Knecht Verena	100	Strub Verena
160	Koepp Martin	100	Schluep Charlotte
140	Handschin-Simon Hans und Marianne	100	Sollberger-Hunziker Trudi
140	Grisard Ronald und Petra	100	Salathé Christine
140	Koechlin-von Wytttenbach Peter und Muriel	100	Wackernagel Marie-Christine
140	Rolli-Baltensperger David und Marianne	100	Koechlin Hartmann P.
		100	Suter Ruedi

4'200 Zahlreiche Spenden unter 100 CHF

17'280 Total Spenden

8. Mitgliederverzeichnis

Einzelmitgliedschaften Erwachsene

Ackermann Doris

Adler Marianne

Albrecht-Iselin Jacqueline

Albrecht-Roth Christoph

Alder Finzen Beatrice

Arnold Leo

Babics Piroska

Barnes Marjory

Bätschmann Marie-Therese

Baumgartner Johannes

Baumgartner Heinrich

Baumgartner Günther

Baur-Sacher Hans

Beltinger Stefan

Benes René

Benz Ruth

Binder-Wunderlin Giancarlo

Binkert-Meyer Erika

Binswanger Petra

Bläsi-Stamm Hanne-Marie

Blatter Ernst

Bloch Jacqueline

Bloch-Müller Roger

Böhme Elisabeth

Bohme-Iselin Elisabeth

Börnin Martin

Bösch Marta

Bossu Helene

Brandenberger Rebekka

Brandenberger Verena

Brander Roman

Brändle Trudy F.

Brassel Werner

Braun Liselotte

Breisinger Maria

Breitenstein Urs

Breitenstein Verena

Brunner Dorothee

Bühler Barbara

Buner Marco

Burckhardt Mathis

Burckhardt-Seebass Donatus

Burckhardt-Wieland Johann R.

Buri Beatrice

Burkhalter-Nadolny Ines

Buser Margrit

Buser Max

Caprez Daniel

Cendra-Fässler Greti

Christ Hieronymus

Christ Claudius

Christeller Erika

Cornaz Suzanne

Corrodi-Senn Hans

Corvini Hanspeter

De Courten Gutknecht Myriam

de Wijs Jean-Jacques

Denzler Hans

Dettwiler-Merstetter Reinhard

Develey-Müller Robert-Louis

Dinten Oliver

Dolder Nicolas

Dolder-Vonder Mühl Fred

Ehret Beatrice

Eichin Klaus

Erhardt Thomas

Faesch Lukas

Fässler Adalbert

Feger Alain

Feiner Peter

Filannino Lisa

Finckh Roland

Fischer Eva M.

Flossmann-Kraus Eveline

Freivogel Dominik
Frey Markus
Fricker Bernadette
Friedli Urs
Fromer-Sarasin Jacqueline
Fuchs-Ganter Isabel
Füllemann Ingeburg
Fürstenberger-Kuttler Beat
Gaugler Christoph
Gautschi Simon
Geiser-Köberlin Irmgard
Geissberger Heidi
Gelzer Bernhard
Gilgen Denise
Gill Peter
Gloor Paul
Götz Margrit
Götzö Stephan
Gruner-Burckhardt Valérie
Guldimann Katharina
Guth-Tschopp Ines
Gütt Beate
Gygli Brigitte
Gysel Matthias
Hafen Hans
Hagnauer Lucie
Häner Andreas
Hartmann Doris
Hasler-Mermod Theo
Heckendorn Rudolf
Hediger-Zographos Paul
Helmig Guido
Hentschel-Liebhardt Karin
Hess Stefan
Heusser-Reinhart Elsbeth
Heydrich-Stich Christian
Hindemann Antje
Hinderling-Rothenbach Eva

Hobi-Lanz Elisabeth
Hodel-Huber Andreas
Hoefflin Benjamin
Hoffmann Peter C.
Hoffmann-Burckhardt Alfred
Holdermann Peter
Hölzle Peter
Hosch Sibylle
Hosch-Wackernagel Alfred
Hotz Evelyn
Hotz Katharina
Huber Dorothee
Hug Nora Sophie
Hug Lisa Cécile
Hug Salome Barbara
Hug-Hartmann Corinna
Hunziker Dieter
Huwyler-Ammann Yvonne
Jaquet-Metzger Helene
Jenny David
Jenny-Doppler Paul
Jermann-Weber Georges
Jester Klaus D.
Joerin Béatrice
Jundt Hobi Esther
Jungck Christoph
Junker Iris
Karcher Madeleine E.
Karcher Rosemarie
Kaufmann Gerhard
Kiefer-Volkart Hanspeter
Kienzle Klausdieter
Klarer-Luscher Elisabeth
Knecht Verena
Kobalt Owsky
Koch Rolf
Koepp Martin
Kohler Jitka



Kohler Paul
Kopp-Dolensky Silvia
Krause-Nachmansohn Judith
Kreiter Regula
Krieger Annemarie
Kroepfli Peter
Kundert Lukas
Küng Philippe
Kuster-Suter Barbara
Laemmel-Burckhardt Judith
Lätsch Margrit
Laubi Heidi
Lauper-Bühler Ruth
Le Grand Vera
Leu Marseiler Ruth
Lieb-Kaiser Gertrud
Loretz-Bär Rosemarie
Lotz-Renggli Marlies
Lüdin-Schatzmann Willy
Ludwig-Petersen Andreas
Lüthy-Lang Antoinette
Lütscher Barbara
Marelli-Panzini Sandra
Marti Dorit
Marti Franziska
Martin-Hänseler Elsa
Massart-von Waldkirch Beatrice
Mathieu Theresia
Matulic-Kaiser Esther
Maurer Jacqueline
Maurer-Kuhn Lotti
Mehrhof Waldtraut
Meier Edi
Meier-Courtin Suzanne
Meiner Barbara
Meinhardt Friederike
Meles Zehmisch Brigitte
Merz Niklaus

Meyer Peter
Meyer Karl
Michel Irma
Miville-Seiler Carl
Moor Rosmarie
Morant-Sager Jürg
Moulin Pierre
Müller Nadja
Müller Margrit
Müller Hanni
Müller Nicole
Müller-Hafner Elsbeth
Müller-Potter Pia
Mundschein Werner
Müry Thomas
Müry Nicolas E.
Müry-Sarasin Molly
Naef Roland Oscar
Nagel Anne
Niedermann Erika
Noverraz Jacqueline
Nyikos Peter
Oser-Staehelin Adrienne
Ott Christian
Pachlatko Lukas
Pachlatko Felix
Paul-Müller Marianne
Pauli-Bingler Ester
Payern-Schweizer Madeleine
Pitschen-Engel Andreas
Pitschen-Sutter Silvio
Plattner-Hunkeler Peter
Plüss Edith
Pola Simona
Preiswerk Trudi
Radanowicz-Hartmann Bernhard
Raible-Suter Ferdinand
Raillard Dorothée



Rapp Andreas	Schluep Charlotte
Ravegnini Silvana	Schmied Sandra
Reber Elisabeth	Schneider Homberger Esther
Recher Ruedi	Schubert-Vischer Aletta
Reichen Christian	Schultheiss Andreas
Renggli Heidy	Schulthess Matthias
Ribbert Margret	Schulthess Verena
Rieder-Zickendraht Elisabeth Marilise	Schulz-Rehberg Rose
Riedtmann Thomas	Schumacher Marianne E.
Rieger Peter	Schuppisser Marlyse
Riggenbach Elisabeth	Schuster Meinrad
Rihm Ariane	Schütz Rosmarie
Ritter Walter	Schwarz Peter-Andrew
Rohr-Lehmann Lisbeth	Seiffert-Linder Robert
Rotberg Peter K.	Seiler Ruth
Rüdisühli Kaspar	Seiler Felix
Rudolf von Rohr Marie-Christine	Senn Brigitte
Rudolf-Paravicini Peter	Sieber-Meier Christine
Rufer-Meineke Renate	Sievers-Frey Regula
Rumo Andrea	Sigl Robert R.
Rumpf Sandra	Simonius-Gruner Elisabeth
Rytz-Preiswerk Hanni	Sollberger-Hunziker Trudi
Salathé Christine	Spicher Eduard
Santschi Verena	Spieler-Meyer Anneliese
Sarasin Alexander	Spriessler-Moser Christiane
Sartorius Willi	Staehelin Thomas
Schaefer Hans	Staehelin-Handschin Simone
Schärer Dora	Staehelin-Seidel Marianne
Schärli Beatrice	Stahel Susanne
Scharpf Patricia	Stähelin-Staehelin Irène
Schärrer Hedy	Steiger Rolf F.
Schärrer Susan	Steiner Ursula
Schäuble Jörg	Steinhauser Severin
Scheidegger Rudolf	Steinhauser-Maennel Ulrich
Schiegg Elsbeth	Stocker-Kappeler Greti
Schinz Annemarie	Stöckli Stephan
Schlegel-Leu Esther	Stoecklin Lukas M.
Schlettwein-Gsell Daniela	Strate Lanz Nicole



Straub Maria
Strub Verena
Studer Heinz
Surbeck Rolf
Suter Ruedi
Sutter Katharina
Terragni Monica
Tettamanti Carolin
Thommen Bruno Walter
Thommen Peter
Tinner Werner
Tobler Rosmarie
Tomasetti Elio
Tomasevic Buck Theodora
Torggler-Richner Louis
Trachsel Nicole
Tshibuabua Marie-Louise
Uehlinger Elisabeth
Ulrich Jürg
Utzinger Beatrice
Veuve-Brander Veronika
Vindret Liliane
Vischer-Bodoky Georg
Voellmy Markus A.
Vogel-Buser Melanie
Vogt Paul
Vogt-Mohler Barbara
Vögtli-Walliser Blasius
Vokner Bertschinger Andrea
von Graevenitz Helga
von Grünigen Marianne
von Orelli-Schütz Elisabeth
von Unger Urs A.
Vonder Mühl Frieder Paul
Vonder Mühl-Vischer Georges
Wackernagel Anna Katharina
Wagner-Sundström Margareta
Wahl André

Weber Urs
Weber Daniel
Wehrle Stefan
Wehrli Walter
Wehrli-Egger Max
Wehrmüller-John Joseph
Weiland Peter
Wenk Verena Diena
Wenk Dominik
Werthemann Helene
Wick Ursula
Winkler Elsa
Winter Urs
Winzeler Christoph
Wirth Beat-Martin
Wirth-Burger Hélène
Wirz Michael
Wittwer Christina
Wolf Jürg
Wolschütz Michael
Wortmann Rosmarie
Wüthrich Felix
Zimmermann Claudia
Zschokke Iris
Zschokke Samuel
Zumstein Peter
Zutter Monika
Zwahlen Christiane
Zwygart Margrit

Doppelmitgliedschaften Erwachsene

Ackermann Felix und Ursula
Bachmann-Kundert Ruedi und Judith
Birkhäuser Kaspar und Regula
Blanckarts Thomas und Barbara
Bögli-Hoffmann Hans und Annemarie
Böhmer Markus und Claudia
Borer Urs und Christine
Bossard-Born Bruno und Ursula
Braun-Herweyer Hans Georg und Henriette
Breisinger Peter und Yolanda
Brombacher Ernst und Edith
Bruder Christoph und Elisabeth
Burckhardt Bernhard L. und Christine
Burckhardt Andreas und Marie-Christine
Burckhardt-Beck Peter und Anne-Béatrice
Burckhardt-Groos Andreas und Inga
Burckhardt-Hager Peter und Annelies
Burckhardt-Hofer Dieter und Christine
Burckhardt-Vischer Urs und Barbara
Buri Rapp Samuel und Anna
Buri-von Wolff René und Madeleine
Buser Matthias und Astrid
Buttschard-Gertsch Alfred und Christiane
Buxtorf-Hosch Christoph und Edith
Cereghetti-Burckhardt Marco und
Rosmarin
Christ Franz und Salome
Christ-Böhringer Hans A. und Ruth
Cordasco Fankhauser Michele und Silvia
Cuendet Pierre und Jacqueline
Denfeld-Herkommer Paul und Christa
Deparade-Willmes Eckhard und Gabrielle
Dietschy-Dossenbach Christoph und Nelly
Druey Jean Nicolas und Elisabeth
Dürr-Briner Urs und Nelly
Eggimann-Wissel René und Simone

Eichenberger-Torro Jörg und Josefina
Eichin Bettina und Hiesel Gerhard
Engeloch-Erni Fritz und Erika
Feldges Matthias und Uta
Fiedler-Fankhauser Barbara und Bob
Flubacher-Rihm Peter und An-Cha
Flückiger Christoph und Regula
Flury Urs und Maria
Forcart-Staehelin Peter und Simone
Frei Robert
Frei-Engler Raimund und Trudy
Freivogel-Fritschin Andreas und Elisabeth
Fumagalli Silvio und Brigitta
Furler-Gyger Rolf und Verena
Furler-Tobler Gaudenz und Catherine
Gagneux Stephan und Karin
Ganther Simon A. und Annamengia
Gantner Jürg und Anita
Gelzer-Bertschi Urs und Silvia
Gerber-Schatz Rolf und Marina
Gerspach-Zimmermann Werner und Astrid
Girard Hans-Alfred und Marie Louise
Glauser Walter und Esthi
Gloor-Mohler Max und Hilde
Graf-Bächtold Max und Esther
Grethe Dieter und Doris
Grisard Ronald und Petra
Grüniger-Keller Dieter A. und Pia
Gscheidle-Kunz Samuel und Madeleine
Guttmann Paul und Bernadette
Haerdi Fritz und Vreny
Hager-Guyer August und Rahel
Handschin-Simon Hans und Marianne
Hansen Wilhelm und Michèle
Hauck-Wolf Max und Claudia
Hegner Peter und Isabelle
Herold-Lotz Werner und Mädi
Hertrich Ruedi und Elisabeth



Heule Karl und Anni
Hirse Korn Läubli Andreas und Margrit
Hirt-Schirmer Fritz und Heidi
Hoehn Alfred und Sylvia
Hofmann-Häufelfinger Erich und Irène
Hotz Felix und Doris
Hubschmid-Fluri Andreas und Ursula
Hug-Batschelet Martin und Henriette
Itin-Sulzer Treumund und Johanna
Joerg-Keller Urs und Marianne
Jordi Fredy und Doris
Joss-Dubach Bernhard und Anne
Kawinski Heinrich und Margot
Keller Thomas und Doris
Kern-Buser Théo und Liselotte
Kilchenmann-Sutter Peter und Margrit
Knüsli-Salathé Claudio und Barbara
Koechlin-von Wyttenbach Peter und Muriel
Kolb-Jeger Walter und Paola
Kramer Rumpf Wolfgang und Claudia
Kuhn-Mürty Thomas und Christine
Kuster-Wanner Peter und Elisabeth
La Roche Emmanuel und Maria
Labhardt-Senn Robert und Verena
Labhart Rolf und Susi
Lang Christian und Roswitha
Liebendörfer Martin und Ursula
Liebendörfer Frieder und Helen
Lopez-del Pozo Marcial und Manuela
Loprieno Antonio und Andrea
Luisier Claude und Heidi
Manasse-Messmer Andreas und Vreni
Marelli-Winter Bruno und Sylvia
Martina-Christ Franz und Beatrix
Mattern-Cuendet Günter und Silvine
Mesmer-Edelmann Stefan und Stefanie
Meyer-Brüderlin Pierre und Beatrix

Meyer-Wilhelm Friedrich und Meta
Möbius Schärer Herbert und Marianne
Mohler Markus und Eve
Mollet-Dörflinger Ernst und Margot
Moppert-Vischer Ruth und Hans
Moritz Gerhard und Sigrid
Nabholz Leuzinger Andreas und Verena
Naef-Bammatter Roland und Renata
Nemec Horst und Monika
Nicholas-Kuhn Geoffrey und Beatrice
Opferkuch Walter und Erika
Pachlatko Friedrich und Susanne
Pankow Bernhard und Eva
Papais Enrico und Brigitte
Preiswerk Thomas E. und Angela Berney
Probst-Ryhiner Luzi und Rosemary
Pukrow-Stenner Meinrad und Martina
Puorger Baldassar und Cloetta Caroline
Ragetti-Stutz Gustav und Irène
Rapp-Burckhardt Friedrich und Agath
Rapp-Pestalozzi Peter und Regula
Reinart-Kramer Hansjörg und Catherine
Rolli-Baltensperger David und Marianne
Rothen Bernhard und Susanne
Sandreuter Emanuel und Regina
Schädlin Jürg und Regula
Schelling Felix und Annamaria
Schenker-Geisser Andreas und Brigitta
Schiess Peter und Charlotte
Schiess-Grote Matthias und Karin
Schiess-Schäublin Robert und Elisabeth
Schlumberger Vincent und Eve
Schmid-Pugin Markus und Françoise
Schnyder-Burckhardt Stefan und Regula
Schnyder-Moser Hans und Sonja
Schröder Field Caroline und David
Schweizer-Brodbeck Hans und Susi



Schwinn Schürmann Dorothea und Toni
Ségal-Atkinson Georges und Margaret
Senn-Brodbeck Rainer und Lislott
Senn-Werthemann Beat und Christine
Settelen-Trees Balthasar und Daniela
Siegenthaler-Sattler Thomas und Franziska
Siegrist-Anker Dieter und Kathrin
Soiron Rolf und Alicia
Sommerhalder Benjamin und Evelyne
Sonderegger Willy und Rosmarie
Spirig-Tobler Konrad und Gertrud
Sprecher-Keller André und Rita
Sprüngli-Widmer Peter und Doris
Stades-Vischer Frans und Elisabeth
Stähelin-Roth Ruedi und Ursula
Stalder-Epting Beat und Liselotte
Stoevesandt Hinrich und Elisabeth
Sümeghy Astrid und Zoltan
Sütterlin-Willi Georg und Marianne
Tarrach Marion & Schneider Isabelle
Teleki-Vischer Miklós und Marie-Anne
Tondelli Schönmann Danilo und Evelyne
Tonin Alfred und Lioba
van der Werf Dinten Christian und Hanneke
Voegelin-Raess Erich und Emilia
Vomstein Klaus und Martlies
von Andrian-Werburg Friedrich und Sibylla
von Büren-Büchli Dieter und Beatrice
von Büren-Feisst Georges und Beatrice
von Roda Hortensia und Burkard
Waldmann Rudolf und Eleonore
Wallach-Geissberger Jacques und Elsbeth
Walthard-Kunz Peter und Dorli
Weder-Wälti Christoph und Marianne
Werthemann-Wydler Uta und Lucius
Wieser-Schärer Martin und Marianne
Winkler Urs und Inge

Wirz-Bergmann Hansjörg und Christel
Würmli-Kollhopp Chlaus und Susanne
Wyss Rico und Bernadette
Wyss-Nolting Alfred und Madeleine
Zierbeck Lutz und Jeannette
Zindel-Hagmann Philip und Gabriele

Juristische Personen

Archäologische Bodenforschung
Basel-Stadt
Christoph Merian Stiftung
Cron Jean AG, Baugeschäft
Danzeisen Söhne AG, Spenglerei &
Installationen
Dolder AG
E.E. Akademischen Zunft
E.E. Zunft zu Hausgenossen
E.E. Zunft zu Spinnwettern
E.E. Zunft zu Weinleuten
Ed. Borer AG, Schreinerei
Egeler Lutz AG, Baugeschäft
Emil Landsrath AG, Bedachungen
Etavis Kriegel & Schaffner AG, Integrale
Gebäudetechnik
Faesch'sches Familienlegat
Freimaurerloge «Zur Freundschaft &
Beständigkeit»
Glanzmann GmbH
Gottardi Weisskopf AG, Natursteinarbeiten
Kapulica AG
Kunstglaserei Pamela Jossi
Letzi-Club Basel
Mesmer AG, Bildhaueratelier
Rapp Management AG
Selmoni Ingeieure AG
Singkreis St. Katharina
Stadtposaunenchor Basel
Stauffenegger + Stutz, Visuelle Gestalter
Weiland AG, Kunstschlosserei & Metallbau

Einzelmitgliedschaften auf Lebenszeit

Aeby Jean-Luc
Bartels Rainer
Batschelet Liselotte
Bearth Monica
Beck Filippo
Bieri Margrit
Braun Werner
Bucher Richard
Buechting Michael C.-E.
Buxtorf Regine
Egloff Daniel
Frey-Vosseler Rosemarie
Gallusser Werner
Gloor Christoph B.
Gloor-Krayer Dorette
Hindemann Andreas
Joss-Arnd Sigrid
Koechlin Hartmann P.
Kummerer Hans Rudolf
Lämmle Anton
Lüdin Reto
Madörin Iris
Manetsch Gabriele
Meerwein-Beck Eleonore
Meier Hans-Rudolf
Reicke Daniel
Ritter Markus G.
Sarasin-Sarasin Anne
Schefold Sarah
Schefold Raphael
Schefold-Albrecht Cornelia
Schubarth Christoph
Sehu Drangu



Suter Evi
Teutsch Friedrich
Theiler-Haag Rena
Treu Florian
Uhl Ingrid
von Holzen Marcel Thomas
Wackernagel Marie-Christine

Doppelmitgliedschaften auf Lebenszeit

Albrecht Christoph J.C. und Lien
Christ Bernhard und Marie-Isabelle
Eichhorn-Oeschger Andreas und Josephine
Fenk-Bertolf Peter und Silva
Greiner Klaus und Eliane
Heusser-Vischer Heinrich H. und Jenny
Imbach-Kern Hans und Monika
Kraymer-Escher Georg und Luise
Langmesser-Sabédot Fredy und Ruth
Reber-Liebrich Werner und Liselotte
Schweizer Christoph und Marlene
Spoendlin-Alioth Kaspar und Beatrice
Voellmin-Gyger Rolf und Annatina
Zwahlen-Rohr Christoph und Dorothea

9. Bildlegenden und Fotonachweis

Titelbild	Das Drachenmedaillon (Ende 12.Jh), ursprünglich im Mörtelgussboden des frühromanischen Münsters eingelassen, ist heute auch Signet der Basler Münsterbauhütte, hier gefertigt als Relief in Lahrer Sandstein (Foto MBH).
Rückseite	Ausbau der Kopie des Thronenden von 1885, Standort im Zenit des Glücksrades am Nordquerhaus. Die neu zu erstellende Kopie basiert auf der Version des Thronenden von 1770 (Foto AH)
Seite 1	Auch Sicherheitsabgüsse müssen instandgehalten werden. Hier das Pferd des hl. Georg in einem Gipsabguss von 1943 bei der Anlieferung zur Reparatur in die Werkstatt (Foto MBH)
Seite 2	Andreas Hindemann und Ramon Keller, Teamwork auch im Küchendienst (Foto MBH)
Seite 4	Mitglieder aus dem Vorstand, vlnr: Ariane Rihm, Andreas Hindemann, Peter Breisinger, Dieter Siegrist, Helen Liebendörfer, Hortensia von Roda (Foto PS)
Seite 7	Verabschiedung des langjährigen Vorstandmitgliedes und Vereins-Vizepräsidenten Martin Hug an der Jahresversammlung vom 7. Mai 2015 (Foto MBH)
Seite 8	Figur des Petrus (Johann Racké, Jean Hym 1890) in der Werkstatt während der Restaurierung, Arbeitsstand 3. Dezember 2015. Im Hintergrund Vereinssekretär Peter Breisinger (Foto AH)
Seite 10	Hauptbaustelle 1 - Schadenskartierung Fenster 6, Nordfassade äusseres nördliches Seitenschiff (Planzeichnung MBH)
Seite 13	Das Kaffgesims am äusseren nördlichen Seitenschiff. Von oben nach unten: Produktion von neu kopierten Werkstücken in der Werkstatt (Oliver Senn). Oberflächenbearbeitung vor Ort (Lehrling Tobias Gunti). Unsere temporären Mitarbeiter Jérôme Lorenz und Christoph Schlozer beim Ausfugen vor Ort (Fotos MBH/AH)
Seite 14	Baldachin an der Nordwestecke, am Standort der Petrusfigur. Restaurierungsarbeiten ausgeführt durch Nico Hellstern. Oben und Mitte: Einfügen einer zweiteiligen Vierung mittels passgenauer Polystyrolvorlage. Unten: Endresultat in Schwarzwälder Sandstein (Fotos AH)
Seite 15	Ausführung bauseitiger Arbeitsleistungen. Von oben nach unten: Spengler Richard Bauer, Fa. Danzeisen Söhne AG. Kunstglaserin Pamela Jossi. Metallbauer/Kunstschlosser Roman Hese und Patrik Kriesemer, Fa. Weiland AG (Fotos AH/MBH)
Seite 17	Hauptbaustelle 2 - Oben: Festangestellte und temporäre Mitarbeiter im Baustellenaufzug. Mitte: Reprofilierungsarbeiten in der Giebelfläche, hier im Bild als temporärer Mitarbeiter Maximilian Butz und Lehrling Tobias Gunti. Unten: Ramon Keller während dem Aufmass des zu kopierenden Masswerkfensters (Fotos AH)
Seite 22	Zeichnung von Emanuel Büchel 1775, Glücksrad am Basler Münster (Bild Staatsarchiv BS, Falk E16a)
Seite 23	Oben: Die Versionen des Thronenden mit Standort im Zenit des Glücksrades am Nordquerhaus. Links die 1770 vor Ort überarbeitete Figur, rechts deren

- Neuinterpretation von 1885. Die neu zu erstellende Kopie basiert auf der Version des Thronenden von 1770. Mitte und unten: Ausbau der Kopie des Thronenden (Version 1885) durch Oliver Senn und Ramon Keller (Fotos KDBS/AH/MBH)
- Seite 26** Oben: Ausbau des Antholops Standort Nordwestecke/Nordquerhaus durch Ramon Keller. Unten: Das nur noch fragmentarisch erhaltene Original des Antholops nach dem Ausbau im Baustellenaufzug (Fotos AH)
- Seite 27** Oben: Das Antholops in der Werkstatt (vorne Original, hinten Gipsabguss von 1934). Unten: Darstellung eines Antholops, anonymer Holzschnitt, dargestellt in der «Historie of Foure-footed Beastes» von Edward Topsell, veröffentlicht 1607 (Foto MBH, Zeichnung Quellenangabe ST)
- Seite 31** Oben: Julio Estrada während Konsolidierungsarbeiten in der Ostkrypta. Unten: Im Rahmen des eidgenössischen Kulturgüterschutzes von der Basler Münsterbauhütte angefertigte Gipsabgüsse (Fotos AH)
- Seite 32** Bauplatzinstallation am Nordquerhaus des Basler Münsters, Blick von Nord-Osten auf Magazin und Baustellenaufzug (Foto MBH)
- Seite 35** Das Basler Münster in einer Aufnahme von Süd-Westen, Standort Turmhelmgalerie der Elisabethenkirche (Foto AH)
- Seite 36** Grabmal der Königin Anna von Habsburg und ihres Sohnes Karl, eines von 30 im Rahmen des Projektes PolyBasel untersuchten Objekten (Foto RW)
- Seite 39** Dr. Marie Wörle und Bianca Burkhardt während der strahlendiagnostischen Untersuchung von Farbspuren im Mittelschiff (Foto AH)
- Seite 41** Oben: Nächtliche Detektion verborgener Malereireste mittels UV-Fluoreszenz mit Mitarbeitern der Uni-Basel / Digital Humanities Lab. Mitte: Bianca Burkhardt während der Aufbereitung von Altbefunden und Miniprobe am Stereomikroskop. Unten: Präparation von farbig beschichteten Probekörpern aus rotem Buntsandstein (Fotos PF/MBH)
- Seite 44** Oben: Dorothea Schwinn Schürmann während Recherchen zu den Rechnungsbüchlein im Basler Staatsarchiv. Unten: Die erste erhaltene Bauleute-Liste im Rechnungsbüchlein Jahrgang 1400/1401 (Fotos AH)
- Seite 48** Eintrag von Johannes Oettlin, Magister Fabricae 1469–1482 (Foto MBH)
- Seite 54** Ausbau der Kopie des Thronenden (Version 1885), im Bild Oliver Senn (Foto MBH)
- Seite 59** Münstermodell in Bronze für Sehbehinderte mit Standort auf der Pfalz, gestiftet durch den Rotary Club Basel - St. Jakob, gefertigt von Egbert Broerker (Soest/D) (Foto MBH)
- Seiten 60–69** Impressionen der Bleiverglasung in den Fenstern am äusseren nördlichen Seitenschiff (Fotos AH)
- Seiten 68–69** Die Mannschaft der Basler Münsterbauhütte 2015 (Foto MBH)

Für die Abbildungen:

Stiftung Basler Münsterbauhütte (MBH), Andreas Hindemann (AH), Peter Schulthess (PS), Ruedi Walti (RW), Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt (KDBS), Universität Basel, Digital Humanities Lab (UBDH), Siryl.tumblr.com (ST)





